Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 334. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 14. Mai 1886.**

Die deutsche Gewerbeausstellung.

Es scheint jetzt außer Zweifel zu stehen, daß in zwei Jahren in Berlin die deutsche Gewerbeausstellung zu Stande kommt, die erste deutsche Ausstellung, welche zugleich sämmtliche Theile des Reichs und sämmtliche Industriezweige umfaßt. Bisher haben wir eine große Anzahl von Provinzialausstellungen und von Specialausstellungen gehabt; zu beiden Kategorien tritt das neue Unternehmen in einen Gegensatz. Nachdem wir den ersten Plan zu einem solchen Unternehmen mit Wohlwollen und ohne Eifer begrüßt haben, können wir unserer Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß es jetzt weit genug gefördert ist, um an seiner Fertigstellung nicht mehr zu zweifeln.

Ob, wann und in welchem Umfange eine Ausstellung veranstaltet werden soll, ist in erster Reihe eine Frage, welche die Aussteller zu beantworten haben. Sie haben zweifellos die Kosten und die Lasten der Ausstellung zu tragen; was Staat und Gemeinde dazu beisteuern, beträgt stets nur einen geringen Theil der Summe, welche durch die Bewegung des ganzen Apparats in Scene gesetzt wird. Sie ziehen den Gewinn, den eine zeitgemäße und gelungene Ausstellung im Gefolge hat. Sie haben mit sich zu Rathe zu gehen, ob der Gewinn, den diese Ausstellung im Gefolge hat, ihnen ein Aequivalent für die Kosten und Lasten, die sie auf sich nehmen, bringen wird. Jedermann geht mit sich selbst darüber zu Rathe, welchen Erfolg er für sich erwartet. Aus den Entschließungen, die der Einzelne für sich faßt, setzt sich die allgemeine Stimmung zusammen, welche zuletzt über das Unternehmen entscheidet.

Ausstellungskosten sind Geschäftsunkosten von schwerwiegender, aber unter Umständen unvermeidlicher Art. Der Geschäftstreibende muß Geld für Inserate, Preiscourante, Reisende, Reclamen aller Art ausgeben, um dadurch Kundschaft zu erwerben. In die Reihe dieser Kosten gehören auch diejenigen, die er aufwendet, um einen Platz im Ausstellungsgebäude zu erwerben, seine Waaren hin- und zurück zu transportiren, ein Gehilfenpersonal am Ausstellungsplatze zu unterhalten. Ob alle diese Ausgaben productiv aufgewendet sind, hat er allein zu beurtheilen. Ganz frei in seinen Entschließungen ist er freilich nicht; er kann in die Lage kommen, eine Ausstellung beschicken zu müssen, selbst wenn er einen Nachtheil für sich herausrechnet, weil er unter Umständen einen größeren Nachtheil erleiden kann, wenn er fern bleibt und seinen Concurrenten einen Vorsprung läßt. Eine Ausstellung bedeutet stets einen erheblichen Aderlaß für die Industrie und gegen einen Mißbrauch des Ausstellungswesens muß man Verwahrung einlegen. Wir halten es daher für ein Unrecht von Seiten der Presse, wenn sie sich mit einem übermäßigen Eifer für die Veranstaltung einer Ausstellung in das Zeug legt, und Ehrenpunkte oder große nationale Gesichtspunkte in das Feld führt. Wir müssen es der Industrie überlassen, ob sie diese Ausstellung für geboten erachtet, aber wir freuen uns aufrichtig, daß ihre Antwort in diesem Falle bejahend ausgefallen ist.

Nachdem seit fünf und dreißig Jahren eine Anzahl von Weltausstellungen stattgefunden hat und in der letzten Zeit in fast allen Theilen Deutschlands provinzielle Ausstellungen veranstaltet worden sind, war es eine Nothwendigkeit, daß auch einmal eine deutsch-nationale Ausstellung veranstaltet wurde. Ueber den Zeitpunkt derselben hätten wir mit uns reden lassen, aber zu irgend einem Zeitpunkte mußte sie kommen. Wenn es möglich ist, sie schon jetzt in Angriff zu nehmen, um so besser für die betheiligten Industriellen und für uns. Nachdem das Deutsche Reich begründet worden, mußte diese Thatsache auch auf industriellem Gebiete ihren sichtbaren Ausdruck finden. Und wenn es der Presse nicht ziemt, über begründete Bedenken die Zaudernden mit großen Worten hinwegzuführen, so ziemt es ihr noch viel weniger, pessimistische Anwandlungen hervorzurufen, welche die Betheiligten selbst nicht empfinden.

Die Veranstaltung einer deutschen Ausstellung schließt eine Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung, die in Paris für das Jahr 1889 in Aussicht genommen ist, aus, und damit können wir uns lediglich einverstanden erklären. Wir haben auf die Ausbrüche von Haß, die man häufig genug in der französischen Presse gegen Deutschland findet, stets geringen Werth gelegt; wir meinen, daß man denselben wenig Beachtung schenken, daraus nicht sofort die Gefahr eines bevorstehenden Krieges herleiten und sie noch weniger erwidern soll. Aber andererseits müssen wir doch auch zugeben, daß die Stimmung in Frankreich für Deutsche wenig einladend ist. Am Besten ist es, möglichen Conflicten sich durch Abwesenheit zu entziehen. Dazu kommt, daß für eine in Paris abzuhaltende Weltausstellung in der That kein Bedürfniß vorliegt. In Paris hat schon viermal, in London nur zweimal eine Weltausstellung stattgefunden, und es liegt auf der Hand, daß dieses Zahlenverhältniß der Bedeutung der beiden Städte nicht entspricht. Läge überhaupt für eine Weltausstellung ein Bedürfniß vor, so würde sich England das Recht nicht nehmen lassen, eine solche zu veranstalten und diese könnte auch von Deutschen mit besserem Zutrauen besucht werden, als eine solche in Paris.

Vor der Hand liegt uns aber das Verlangen nach einer deutsch-nationalen Ausstellung um sehr Vieles näher als das nach einer Weltausstellung. Diejenigen Industriezweige, welche das Verlangen nach einer Ausstellung am lebhaftesten empfinden, sind zweifellos diejenigen, welche mit dem Kunstgeschmack zu rechnen haben. Für solche Zweige, welche lediglich unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit arbeiten, finden sich andere Wege, die Welt mit dem, was sie leisten können, und den Bedingungen, unter denen sie es leisten können, bekannt zu machen. Es hat stets nur für einen geringen Theil der Ausstellungsbesucher ein Interesse, sich etwa Bessemerschienen oder mit Soda gefüllte Gläschen zu betrachten. Bei allen Gegenständen aber, bei denen der Geschmack in Frage kommt, bei allen Producten, die von einem Hauch der Kunst belebt sein müssen, gewinnt man ein Urtheil erst durch Vergleichung. Auf allen Ausstellungen der letzten Jahre haben die Möbel und die gesammten Zimmereinrichtungen eine große Rolle gespielt. Ueberall hat man Versuche angestellt, aus dem Zustande des Ungeschmacks, in welchem wir uns nur allzu lange Zeit befunden haben, herauszukommen. Die vollständig ausgestatteten Kojen, die wir auf den verschiedenen Ausstellungen mit Freude betrachtet haben, haben dem Begehren der Consumenten eine neue Richtung gegeben, haben in uns erst die Vorstellung davon erweckt, was uns zu erstreben bleibt. Auf dem Gebiete des Kunstgewerbes haben in den letzten Jahren bei uns lebhafte Wandelungen stattgefunden, und es ist nun einmal an der Zeit, zu vergleichen, was man in verschiedenen Theilen Deutschlands versucht hat.

Wenn es ein Chauvinismus ist, auszusprechen, daß der Geschmack eine nationale Angelegenheit ist, so müssen wir uns zu diesem Chauvinismus bekennen. Wir glauben in der That, daß Geschmack und Kunstrichtung einen nationalen Charakter tragen und haben sollen, und daß es für die Leistungen einer Nation förderlich ist, sie zu pflegen. Eine Ausstellung im gegenwärtigen Zeitraum, die alle einzelnen Bestrebungen zusammenfaßt, kann in der That dazu dienen, einen deutschen Stil für kunstgewerbliche Leistungen zu klären, und da sehen wir der bevorstehenden Ausstellung mit Freude entgegen.

Deutschland.

⩳ **Berlin,** 12. Mai. [Die Staatsbahn-Verwaltung und der Kohlenbergbau.] Die Eisenbahn-Direction zu Elberfeld hatte kürzlich, wie üblich, ihren Bedarf an Kohlen für das laufende Jahr ausgeschrieben, sah sich aber veranlaßt, von den eingegangenen Angeboten für Locomotivkohlen keines zu berücksichtigen, sondern die Betheiligten zu benachrichtigen, daß sie es vorziehe, ihren Bedarf durch freihändige Abschlüsse zu decken. Man darf annehmen, daß sie diesen Entschluß im Einverständniß mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten gefaßt hat. Die Gründe, die in dem Schreiben nicht berührt sind, sind den Grubenverwaltungen sehr genau bekannt. Es hat sich im Bezirke des Ober-Bergamtes zu Dortmund schon vor längerer Zeit eine Vereinigung der Kohlengruben gebildet, welche den an sich gewiß sehr löblichen Zweck verfolgt, die Förderung einzuschränken und die Preise einigermaßen zu erhöhen. Der Vereinigung sind zwar die meisten, aber nicht alle Gruben beigetreten, einige der leistungsfähigsten, die zugleich unter sehr günstigen Bedingungen arbeiten, haben sich ausgeschlossen und wohl hauptsächlich bewirkt, daß die Vereinigung ihre Absicht, die Preise zu erhöhen, bisher nicht durchführen konnte. Bei dem Verdinge der Eisenbahn-Direction in Elberfeld traten nun die der Vereinigung angehörenden Gruben mit Preisen hervor, welche die Marktpreise übertrafen, in der Erwartung, daß die Staatsbahnverwaltung die Forderungen ohne Weiteres bewilligen würde, wie sie im Allgemeinen ja auch die vorher vereinbarten Forderungen der Schienen-, Waggon- und sonstigen dem Gebiete der Eisenindustrie angehörenden Fabrikanten bewilligt. Man hatte dabei aber vergessen, daß in jüngster Zeit bereits mehrmals von dem Grundsatz, das Ausland zu ignoriren, abgewichen worden war, und daß schon vor fünf oder sechs Jahren die Staatseisenbahnverwaltung bei einem Verdinge von Kohlenlieferungen den Zuschlag nicht ertheilt hatte, weil die Gruben im Vertrauen auf vorherige Abmachungen zu hohe Preise eingereicht hatten. In der schutzzöllnerischen Presse der westlichen Provinzen ist die Entrüstung über die Eisenbahnverwaltung sehr groß; die „Rhein.-Westf. Ztg." klagt die Regierung direct an, daß sie eine „Beförderin des Darniederliegens der bergbaulichen Industrie" sei. Sie führt sogar den Satz der letzten Thronrede, in welcher die Zurückführung der Production auf das Maß des Bedürfnisses empfohlen wird, gegen die Verwaltung ins Feld, droht mit der Herabsetzung der Arbeitslöhne und weist die Verantwortlichkeit für die Folgen der Lohnherabsetzung der Regierung, die den „Elementen der Depression" Vorschub leiste, zu. Die Vertreter der Kohlenindustrie sind ohnehin schon sehr schlecht zu sprechen auf die Staatseisenbahn-Verwaltung, weil dieselbe, allerdings wohl in manchen Fällen in zu weit getriebener Fiscalität, die Wünsche nach Herabsetzung der Eisenbahntarife gar nicht oder nicht in genügendem Umfange erfüllt. Die Frage ist nun: Wird es der Elberfelder Eisenbahn-Direction gelingen, im freihändigen Abschlusse ihre Kohlen billiger zu erwerben? Wenn auch die Organe der Bergbauindustrie an die Grubenverwaltungen den dringenden Appell richten, der Verlockung, sich auf Kosten der Gesammtheit einen Vortheil zu verschaffen, zu widerstehen und die vereinbarten Preise wiederum zu verlangen, so sind sie doch nicht ohne Grund in Sorge darüber, daß ihre Aufforderung nicht befolgt werden wird. Die Erfahrungen früherer Jahre lassen erwarten, daß der Egoismus auch jetzt sich über die Vereinbarung hinwegsetzen wird. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit die ganze Vereinigung gesprengt werden, was bei der jetzigen Lage des Bergbaues allerdings zu bedauern wäre. Man mag manches, was die Vereinigung gethan hat, mißbilligen, so viel wird man aber doch anerkennen müssen, daß ein berechtigter Gedanke derselben zu Grunde liegt, und daß möglicherweise doch auf diesem Wege einer folgenschweren Krisis vorgebeugt werden kann. Die rheinisch-westfälische Industrie begrüßte die Verstaatlichung der Privatbahnen mit großer Freude, weil sie überzeugt war, daß nun alle ihre Wünsche Berücksichtigung finden würden. Heute hören wir schon viele Stimmen aus den Reihen derselben, welche ihren damaligen Jubel bitter bereuen. Die Eisenindustrie ist bereits von der Staatsbahn-Verwaltung fast ganz abhängig, und auch die Kohlenindustrie muß jetzt die Erfahrung machen, welcher wirthschaftliche Factor sich dort eingeschoben hat.

[Ein Dankschreiben des Justizministers.] In der am 8. d. M. stattgehabten Sitzung der juristischen Gesellschaft theilte der Vorsitzende, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Koch, mit, daß der Vorstand Namens der Gesellschaft dem Herrn Justizminister Dr. Friedberg zu dessen 50jährigem Amtsjubiläum seinen Glückwunsch abgestattet habe, und verlas nachfolgendes Antwortschreiben desselben:

Berlin, den 23. April 1886.

„Die wohlwollende Theilnahme, welche der geehrte Vorstand der hiesigen juristischen Gesellschaft mir bei dem Abschluß meines fünfzigsten Dienstjahres bezeugt hat, ist mir eine besonders erfreuliche gewesen. Denn selbst seit langen Jahren Mitglied des Vereins, habe ich vollauf Gelegenheit gehabt, das verdienstvolle Wirken desselben auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft beobachten und schätzen zu lernen, und mit dem Ausdruck meines herzlichen Dankes für die mir bewiesene Freundlichkeit verbinde ich den Wunsch, daß die juristische Gesellschaft sich ihren auf Förderung der Rechtsentwickelung gestellten Aufgaben in gleich wirksamer Weise, wie ihr dies bisher gelungen ist, fernerhin widmen möge.

Friedberg."

[Rudolf Gneist] vollendet am 13. August d. J. sein 70. Lebensjahr. Da dieser Tag in die großen Universitätsferien fällt, so erwägt man in akademischen Kreisen, ob die Feier als Vor- oder Nachfeier begangen werden soll.

[Hutten-Sickingen-Denkmal.] Ein Schreiben, welches dem geschäftsführenden Ausschuß für die Errichtung eines Hutten-Sickingen-Denkmals auf der Ebernburg bei Kreuznach aus dem Geheimen Civil-Cabinet des Kaisers zugegangen ist, lautet wie folgt: „Berlin, den 25. April 1886. Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 18. d. M., daß es Se. Majestät den Kaiser und König lebhaft interessirt hat, von dem Gange der Verhandlungen Mittheilung zu erhalten, welche bis jetzt behufs der Errichtung des Hutten-Sickingen-Denkmals auf der Ebernburg gepflogen worden sind. Dieses Interesse, welches Se. Majestät dem patriotischen Unternehmen widmen, wünschen Allerhöchstdieselben durch einen Geldbeitrag zu bethätigen. Se. Majestät haben daher in Rücksicht auf den binnen Kurzem zu erwartenden Aufruf des Berliner Central-Comités schon im Voraus einen Beitrag von 500 Mark aus Allerhöchstihrer Schatulle zu bewilligen geruht, und ich beehre mich im Allerhöchsten Auftrage, Ew. Hochwohlgeboren diese Summe beifolgend ergebenst zu übersenden. Schließlich unterlasse ich nicht, ergebenst mitzutheilen, daß inzwischen der Gipsabguß des Modells eingegangen ist und Sr. Majestät alsbald vorgestellt werden wird. Der Geh. Cabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath (gez.) v. Wilmowski."

[Der Gesetzentwurf, betreffend die Pflichten der Handelsmakler], hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Bestimmung des Handelsgesetzbuchs Art. 69 Nr. 1, durch welche den Handelsmaklern untersagt ist, für die Erfüllung der von ihnen vermittelten Handelsgeschäfte sich verbindlich zu machen, oder Bürgschaft zu leisten, wird aufgehoben. § 2. In den Fällen der Art. 311, 343, 348, 354, 365, 366 und 387 des Handelsgesetzbuchs ist der Verkauf der Pfänder und Waaren durch einen Handelsmakler, welcher für die Erfüllung des Geschäfts sich verbindlich gemacht oder dafür Bürgschaft geleistet hat, nicht zuläßig. Gegeben 2c.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß durch Artikel 69 des Handelsgesetzbuchs den Handelsmaklern untersagt ist, für eigene Rechnung Handelsgeschäfte zu machen oder für die Erfüllung der Geschäfte, welche sie vermitteln, sich verbindlich zu machen oder Bürgschaft zu leisten. Wie aus den Verhandlungen der Commission zur Berathung des Handelsgesetzbuchs hervorgehe, beruhe diese Bestimmung auf der Erwägung, daß der Makler unparteiisch zwischen den Contrahenten stehen müsse, daß dieses jedoch von dem Augenblick an unmöglich sei, in welchem er zu Gunsten des einen Contrahenten gegen den anderen persönliche Verpflichtungen aus dem vermittelten Vertrage übernommen habe. Auch glaubte man den Büchern und Zeugnissen solcher Makler, die als Bürgen aus einem Geschäfte mit ihrem Vermögen haften, nicht vertrauen, und von ihnen in vielen Fällen ein unparteiisches Zeugniß nicht abwarten zu dürfen. Die Verbotsbestimmung bezwecke also, die Integrität der Makler, denen eine entscheidende Mitwirkung bei der Feststellung der zur Notirung gelangenden Börsencourse und Börsenpreise obliegt, zu wahren, und Collisionen zwischen ihren persönlichen Interessen und ihren Berufspflichten zu verhüten. Diese rein vermittelnde Thätigkeit, welche das Gesetz den Maklern anweist, sei nur so lange durchführbar gewesen, als der einzelne Contrahent sich in der Lage befand, die persönlichen und Vermögensverhältnisse seines Mitcontrahenten entweder selbst zu kennen oder wenigstens über dieselben sich vor Abschluß des Vertrages zu vergewissern. Die große Ausdehnung, welche der Börsenverkehr genommen habe, und die Schnelligkeit, mit welcher Börsengeschäfte in Folge dessen abgeschlossen werden müssen, mache dieses dem einzelnen Contrahenten meistens unmöglich. Derjenige, der Waaren oder Effecten an der Börse kaufen oder verkaufen wolle, dürfte selten seinen Mitcontrahenten und dessen persönliche Verhältnisse kennen; die Garantie dafür, daß dieser Mitcontrahent zahlungsfähig ist und das Geschäft ordnungsmäßig erfüllt, liege für ihn also vornehmlich in der Persönlichkeit des Maklers und in dessen Solidität. Diese Garantie müsse der Makler bieten, wenn er überhaupt Geschäfte machen wolle. Bisher hätten die Makler diesen Bedürfnissen des Verkehrs dadurch Rechnung getragen, daß sie vielfach als Selbstcontrahenten aufgetreten seien. Hierin liege aber unzweifelhaft eine größere Gefahr für die Unparteilichkeit der Makler bei der Cours- und Preisfeststellung, sowie für ihre Integrität, als in der Zulässigkeit der Verbürgung für die von ihnen vermittelten Geschäfte. Denn im letzteren Falle sei ihre Haftverbindlichkeit nur eine eventuelle für den Fall, daß der Contrahent, für welchen sie eintreten, nicht ordnungsmäßig erfüllt; sie träte nur ausnahmsweise in Wirksamkeit und erst, nachdem die Cours- und Preisfeststellung stattgefunden habe, so daß der Makler bei dieser selbst gar nicht zu übersehen vermöge, ob er demnächst aus der Bürgschaft in Anspruch genommen werden würde oder nicht. Es entspreche deshalb um so mehr den Rücksichten des Verkehrs, die Bürgschaftsübernahme für zulässig zu erklären, als dadurch erst die Möglichkeit geboten werde, ohne Schädigung berechtigter Interessen auf die genaue Befolgung der Vorschrift, welche den Maklern für eigene Rechnung Handelsgeschäfte zu machen verbietet, von Aufsichtswegen mit größerem Nachdruck und besserem Erfolg als bisher hinzuwirken. Auch dürfte erwartet werden, daß durch die Uebernahme der Bürgschaft seitens der Makler das Börsengeschäft an sich an Solidität gewinnen werde, da die Makler dann ein erhöhtes Interesse daran hätten, nur zwischen leistungs- und zahlungsfähigen Contrahenten Geschäfte zu vermitteln. Uebrigens habe die Erwägung, von welcher die Commission zur Berathung des Handelsgesetzbuchs bei Aufstellung des Verbotes ausgegangen sei, daß nämlich der Makler unparteiisch zwischen den Contrahenten stehen müsse, an Gewicht erheblich verloren, seitdem die erhöhte Beweiskraft, welche Artikel 77 des Handelsgesetzbuchs den Tagebüchern und Schlußnoten des Handelsmaklers beilegte, durch § 13 Nr. 2 des Einführungsgesetzes zur Civilproceßordnung in Wegfall gekommen ist und damit die Eigenschaft des Handelsmaklers als öffentliche Urkundsperson aufgehört habe. Aus diesen Gründen erscheine es um so mehr geboten, den Maklern allgemein zu gestatten, daß sie für die Erfüllung der von ihnen vermittelten Geschäfte sich verbindlich machen oder Bürgschaft übernehmen, als dies speciell für Frankfurt a. M. in Bezug auf Geschäfte in Börsen-Effecten und Landesproducten zugelassen sei. Indessen werde die Befugniß der Makler zum freihändigen Verkauf der Pfänder und Waaren in denjenigen Fällen, in denen sie für die Erfüllung des Geschäfts sich verbindlich gemacht oder Bürgschaft geleistet haben, ausgeschlossen werden müssen. Denn der freihändige Verkauf der Waaren und Pfänder sei dem regelmäßig erforderlichen öffentlichen Verkaufe nur dann gleichzustellen, wenn die unparteiische Wahrung der Interessen des Gegencontrahenten durch die Beamteneigenschaft des den Verkauf bewirkenden Maklers gewährleistet werde. Als Beamter könne aber der Makler nicht auftreten, wenn er bei dem Erfolge des Geschäfts betheiligt sei. Die Garantie, welche die Beamteneigenschaft biete, werde auch nicht ersetzt durch die Gleichheit der Interessen des Maklers mit denen des Gegencontrahenten, des Auftrag-

gebers, weil die Möglichkeit schwer nachweisbarer Collisionen gerade in den fraglichen Fällen nicht außer Betracht gelassen werden dürfe.

Elbing, 10. Mai. [Verurtheilung.] Der persönlich haftende Gesellschafter der im vorigen Jahre fallirten „Elbinger Creditbank", der frühere fortschrittliche Abg. Wiedwald, wurde heute zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er in den Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft den Stand der Verhältnisse verschleiert habe. Die mit angeklagten Aufsichtsrathsmitglieder wurden freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Mai. [Der Raubmord auf dem Neubau.] Frau Maria Bauer ist ihren Wunden erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die verhaftete Dienerin der Ermordeten, Jacobine Stockhammer, leugnet, die That begangen zu haben, doch liegen schwere Verdachtsgründe gegen sie vor. Jacobine Stockhammer, zu Reichenbach, Amt Freudenthal, in Würtemberg gebürtig, durch ihren verstorbenen Gatten nach dem Bezirk Oberhollabrunn zuständig, kämpfte schon seit nahezu zwei Jahrzehnten mit Noth und Elend. In die Ehe hatte sie bereits einen Sohn, welcher gegenwärtig 24 Jahre alt, und beurlaubter würtembergischer Soldat ist, mitgebracht. Ihr Gatte, welcher das Schuhmacherhandwerk betrieben hatte, mußte dasselbe zu Beginn der siebziger Jahre aufgeben, da er keine Arbeit hatte finden können. Durch Vermittelung eines Freundes erlangte er bei Straßenbespritzungsarbeiten Beschäftigung und fristete mit seiner Familie mühevoll und kümmerlich das Dasein. Nach dem vor ungefähr fünf Jahren erfolgten Tode Stockhammer's war seine Wittwe noch mehr dem Elende ausgesetzt; sie suchte, als Bedienerin ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, und sorgte, so weit es ihr Einkommen gestattete, auch für die Bedürfnisse ihrer Kinder, die sie zärtlich liebte. Die älteste Tochter Marie war in einer Fabrik beschäftigt und verdiente wöchentlich auch einige Gulden; allein der Verdienst Beider reichte nicht hin, um das Gespenst der Noth abzuhalten. Von ihrer Tante, der Hausbesitzerin Bauer, erhielt sie für die Bedienung nebst Verpflegung vier Gulden wöchentlich. In der letzten Zeit hatten sich die Verhältnisse der Familie derart verschlimmert, daß es Tage gab, an denen sie nicht einmal einige Kreuzer auf Brot hatten. Jacobine Stockhammer verpfändete einige Versatzscheine, welche ihr die Ehegattin eines Fiakerkutschers anvertraut hatte, und wurde deshalb angeklagt. Die Bedienerin, welche überdies noch gepfändet worden war und wegen rückständigen Miethzinses heute die Wohnung verlassen sollte, versprach für heute die Zurückgabe der Pfandscheine, löste dieselben heute früh auch thatsächlich ein und übersendete sie der Eigenthümerin. Woher sie das Geld genommen, ist leicht zu errathen.

Schweiz.

[Ein reiches Vermächtniß.] Wie wir bereits in Nr. 311 unseres Blattes telegraphisch meldeten, ist die Stadt Basel in Folge des Todes der Frau Merian durch testamentarische Bestimmung in den Besitz eines bedeutenden, nach Millionen zählenden Vermögens gekommen. Ueber die Höhe dieser Erbschaft variiren die Ansichten bedeutend; man sprach von ca. 20 Millionen Francs, die „Neue Zürcher Zeitung" hält die Schätzung von ca. 12 Millionen für die richtigere. Der Erblasser, Herr Christoph Merian, ließ sein Testament Ende der 50er Jahre von Notar Dr. Schmid abfassen und setzte für den Todesfall seiner Gattin, die bis dahin die Nutznießung hatte, die Stadt Basel als Universalerbin ein. Das Testament war zu einer Zeit gemacht, als Stadt und Staat Basel noch nicht in eine Verwaltung geeinigt waren. Als dann die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Bürgergemeinde erfolgten, wurde zwischen den beiden Corporationen die Vereinbarung getroffen, daß die Erbschaft zwar der Bürgergemeinde zufallen und unter der Verwaltung der städtischen Behörde stehen solle, daß aber der Zinsengenuß zu zwei Dritttheilen dem Staat anheim zu fallen habe; das Capital darf nach des Stifters Willen nicht angegriffen werden, die Zinsen müssen für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Außer diesem unangreifbaren Capitalstock (worunter ein gewaltiger Grundbesitz) fällt den wohlthätigen, gemeinnützigen und religiösen Gesellschaften vorab etwa eine Million zur freien Verwendung zu; endlich hat der Staat von etwa sechs weiteren Millionen, die an die Verwandten als Erben fallen, eine Erbsteuer von vier bis sechs Procent zu beanspruchen. Wenn auch der Ertrag des kolossalen Vermächtnisses für die regelmäßigen staatlichen Ausgaben nicht verwendet werden darf, so bildet derselbe doch für die gedrückten Finanzverhältnisse Basels eine bedeutende Erleichterung. Es wird dadurch ermöglicht, für eine Reihe von Schöpfungen gemeinnütziger und socialer Natur (Krankenversicherung, Gewerbeschule, Universitätsanstalten u. a. m.) in ausgiebiger Weise und im Sinne des Gebers zu sorgen. Frau Merian hat über 500 000 Frcs., welche wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten zufallen sollen, selbst verfügt. Es sind dies meist Anstalten der positiv-kirchlichen Richtung. Bemerkenswerth ist unter anderem die Summe von 100 000 Frcs., welche zur Gründung oder Unterhaltung freier evangelischer Schulen in Basel verwendet werden soll, der erste Fonds, welcher in dieser Richtung geschaffen wird. Es ist begreiflich, daß die Testamente der Christoph Merian'schen Eheleute gegenwärtig das allgemeine Interesse in der Schweiz in Anspruch nehmen.

Italien.

Venedig, 7. Mai. [Die Cholera.] Der schlimme asiatische Gast hat sich hartnäckiger gezeigt, als das Stillschweigen unserer städtischen Behörden, die seit einigen Tagen amtliche Angaben über die Anzahl der Cholerafälle veröffentlichen, „um Uebertreibungen vorzubeugen", wie es in dem ersten Erlaß hieß, der 12 Krankheits- und 7 Todesfälle binnen 24 Stunden anzeigte, welche Zahl seitdem wieder auf vier bezw. drei gesunken ist. Die Kranken werden in einem auf der Giudecca-Insel eröffneten Lazareth behandelt. Auch in andern Städten des Veneto, wie Vicenza, Treviso, Padua, Belluno und Feltre, ist die Krankheit vereinzelt aufgetreten. Mehrfach ist den Vertretern fremder Blätter der sonderbare Vorwurf gemacht worden, daß sie durch ihre Choleraberichte der Stadt Venedig schweren Schaden zufügten, indem sie die Vergnügungsreisenden vom Besuche der Lagunenkönigin abschreckten. Wir glauben im Gegentheil durch wahrheitsgemäße Feststellung der Thatsache, daß in Venedig einzelne Cholerafälle vorgekommen sind und noch vorkommen, gegenüber dem unbestimmten Gerücht, „in Italien herrscht die Cholera", der Stadt eher einen Dienst zu erweisen, da wir kaum annehmen können, daß auch nur ein einziger deutscher Reisender, wenn er überhaupt Venedig besuchen wollte, sich durch den Umstand davon abhalten läßt, daß in einem Stadtgebiet von 150 000 Einwohnern täglich drei oder vier Menschen von derselben Krankheit befallen werden, so wenig wie die französische Regierung dies als ein Hinderniß ansah, ihr Cadetten-Schulschiff „Iphigenie" mehrere Tage im hiesigen Hafen ankern zu lassen und der Bemannung den unbeschränkten Verkehr in der Stadt zu erlauben. Wenn in der That der Fremdenverkehr in Venedig geringer ist als früher, wenn besonders der Aufenthalt der Fremden in der Stadt von kürzerer Dauer ist, als früher, so hat das einen ganz andern und den meisten Venetianern selbst sehr wohl bekannten Grund. Nicht nur englische Zeitungen, auch römische und in deren Gefolge neuerdings einige der hiesigen Blätter haben wiederholt geradezu ungeheuerliche Mittheilungen gebracht über die Art und Weise, wie der Vergnügungsreisende in Venedig geprellt wird, wie er ahnungslos oft von dem Augenblicke an, da er am Bahnhofe den Fuß in die Gondel setzt, in einem Netze gefangen ist, dessen Maschen er zu spät erkennt, meist erst, wenn ihm die rechte Freude an der herrlichen Stadt durch eine auf Schritt und Tritt folgende Uebervortheilung, durch allerlei unangenehme Erfahrungen, wenn er sich zu Ankäufen falscher Alterthümer oder unechter Kunstsachen verleiten läßt, schließlich obendrein durch unverschämte Behandlung gründlich vergällt ist. Die redlichen Geschäftsleute leiden natürlich am meisten hierunter; ihre Läden behauptet der Gondolier, der Portier, der Führer gar nicht kennen, während er diejenigen empfiehlt, die ihm für jeden zugeführten Fremden ein hohes Kopfgeld zahlen, das dem Käufer dann irgendwie zugerechnet wird. Kurz, nicht die Cholera, sondern die immermehr zunehmende Unredlichkeit in der Behandlung der Fremden, hält die meisten von längerem Aufenthalte in Venedig ab. (K. Z.)

Belgien.

a. **Brüssel,** 11. Mai. [Das Provocationsgesetz. — Der Nationalpalast. — Flämischer Unterricht. — Die Wahl in Brüssel.] Die Kammer-Commission hat nunmehr den Bericht über das von dem Ministerium eingebrachte Provocationsgesetz erstattet. Unter Zustimmung der Regierung beschränkt sich dasselbe jetzt auf Provocationen zu Verbrechen und Vergehungen, welche auf die Freiheit der Arbeit ein Attentat ausüben; das Gesetz soll auf 3 Jahre Geltung haben, alle anderen Bestimmungen, wie die Präventivhaft, sind gestrichen. — Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer brachte erbauliche Enthüllungen über die Verschleuderung öffentlicher Gelder zu Tage. Die Wiederherstellung des Nationalpalastes, insbesondere des Sitzungssaales der Kammer, die 1885 schon beendet sein und 1 800 000 Francs kosten sollte, ist nicht nur noch lange nicht fertiggestellt, sondern kostet schon bis heute 3 600 000 Francs! und wie wird der Staat über die Ohren gehauen! Das Baugerüst aus altem Holz, das gewiegte Sachkenner auf 30 000 Francs abschätzen, kostet hier 262 000 Francs! Die Demolirungskosten betragen 252 000 Francs, so daß jeder Cubikmeter zerstörten Mauerwerks sich auf 25 Francs stellt. Quadersteine, die nach dem Anschlage 162 Francs per Cubikmeter kosten sollen, sind mit 600 Francs geliefert. Der Architekt hat außer seinen Procenten von den Arbeiten als Honorar für die zweijährige Thätigkeit aus der Staatskasse die Kleinigkeit von 182 000 Francs bezogen! Die Entrüstung war groß; wer aber sich einbildet, daß eine Abhilfe erfolgt, irrt gründlich. Protectionswirthschaft, Begünstigung politischer Freunde und politischer Interessenwirthschaft ist das Erbübel der beiden politischen Parteien Belgiens, und so bleibt Alles trotz aller sittlichen Entrüstung halt beim Alten! — Der Erzbischof von Mecheln hat sämmtliche clericale Bildungsanstalten angewiesen, fortab den Religionsunterricht für die wallonischen Kinder in französischer, für die flämischen Kinder in flämischer Sprache ertheilen zu lassen. — An die neue Genter flämische Akademie sind schon 15 Mitglieder berufen. — Für die heutige Wahl in Brüssel waren große Vorbereitungen getroffen worden. Die gesammte Polizei und Feuerwehr war consignirt, die Bürgergarde hatte Ordre, sich bereit zu halten. Da Niemand den Wahlausgang vorhersehen konnte, war die Erregung aller Kreise groß. Die Wahlbetheiligung war eine bedeutende. Von 21 721 Wahlberechtigten nahmen 17 217 Wähler an der Wahl Theil. Der liberale Bürgermeister Buls erhielt 6399 Stimmen, der clericale General Jacquemart 6929 Stimmen, der Progressistenführer Janson 3799 Stimmen. Zwischen den beiden Ersteren findet die Stichwahl am 18. d. M. statt. Die Wahl des Liberalen ist zweifellos.

a. **Brüssel,** 12. Mai. [Die Brüsseler Wahl.] Die gestrige Brüsseler Wahl wird für die ganze liberale Partei Belgiens von Bedeutung; sie führt zur Einigung der Partei. Der Führer der Progressisten, Janson, hat erklärt, daß die sämmtlichen Mitglieder der Association für Buls eintreten und Propaganda machen, der Führer der Doctrinären, Senator Graux, erklärt den Krieg für beendet. Die Liberalen treten einig in die Stichwahl. Für die bevorstehenden Wahlen im Lande ist das bedeutungsvoll, die Liberalen in der Provinz werden dadurch gestärkt und geeinigt.

Großbritannien.

A. C. **London,** 11. Mai. [Im Unterhause] waren anläßlich der bevorstehenden Homerule-Debatte Bänke und Galerien dicht gefüllt, doch war der Andrang nicht so groß, wie der in der denkwürdigen Sitzung, in welcher Gladstone die erste Lesung der irischen Homerule-Vorlage beantragte. In der Pairs-Galerie bemerkte man den Prinzen von Wales und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, in der Galerie für Fremde von Distinction den Präsidenten der französischen Deputirtenkammer, Floquet, den deutschen Botschafter und andere Diplomaten. Gladstone erschien um 4½ Uhr im Hause und wurde von seinen Anhängern warm begrüßt. Noch herzlicher wurde Lord Hartington von den Whigs und Tories empfangen. — Nach Erledigung der Interpellationen erhebt sich gegen 5 Uhr der Premier unter dem stürmischen Jubel der Parnelliten, um die zweite Lesung der Homerule-Vorlage zu beantragen. In der mit dem Antrage verknüpften Rede bestritt er zuvörderst, daß er jemals erklärt habe, Homerule für Irland sei unvereinbar mit der Reichseinheit. Die Frage, ob Homerule mit der Reichseinheit vereinbar sei oder nicht, wurde am ersten Abend der Session gelöst, als der Führer der sogenannten nationalistischen Partei (Parnell) erklärte, daß das, was er unter dem Namen „Homerule" verlange, Autonomie für Irland sei. Eine Autonomie sei völlig vereinbar mit der vollkommenen Aufrechthaltung der Reichseinheit. Die Regierung sei vielfach ermahnt worden, mit großen politischen Fragen nicht zu experimentiren. Ein Experiment in der Politik sei es, wenn ohne eine ernste Ursache eine große Veränderung in Vorschlag gebracht werde. In dem vorliegenden Falle habe man es jedoch mit der ernstesten aller Thatsachen zu thun, nämlich mit der Thatsache, daß man ein Land zu behandeln habe, wo das radicale Gefühl des Volkes nicht mit dem Gesetz sympathisire. England habe in Irland oft experimentirt, und das größte Experiment war die Anwendung von Unterdrückung oder Zwang. Habe sich dieses Experiment als erfolgreich erwiesen? Es lasse sich nicht bestreiten, daß, je größer die Dosis war, in welcher die Medicin des Zwanges eingegeben wurde, desto geringfügiger das Resultat war. Die bis jetzt angewendeten wirklichen Heilmittel hätten indeß die Wirkung gehabt, daß die Krankheit Irlands eine mildere Form angenommen habe. Einige Leute befürworteten eine vernünftige Mischung von Zwang und Zugeständnissen. Diese Behandlungsweise wurde von dem Herzog von Wellington, von Sir R. Peel und von der Regierung, die von 1880 bis 1885 herrschte, ohne besonderen Erfolg versucht. Von anderer Seite wurde als Heilmittel für Irland ein Begraben des Parteigeistes empfohlen. Das sei eine Träumerei. Die freien Institutionen des Landes könnten nach keinen anderen Grundsätzen aufrechtgehalten werden, als nach denen, welche der Nation von ihren Vätern überliefert worden und die aus dem Lande das gemacht hätten, was es sei. Eine große Nothwendigkeit, fuhr der Redner fort, steht vor uns. Ein schreiendes und dringliches Uebel bedarf der Abhilfe. Irgend ein starkes und hinreichendes Hilfsmittel sei nöthig, und es handle sich lediglich um die Frage, ob das von der Regierung vorgeschlagene Hilfsmittel das richtige sei. Seit der Einbringung der Vorlage sei viel über die Ausschließung der irischen Vertreter von den Bänken dieses Hauses gesagt und geschrieben worden. Er verhehle sich nicht, daß die Bill verschiedene Schwierigkeiten in sich berge, welche eine eingehende Erörterung erheischten. Viele Freunde der Vorlage, welche die Regierung nur mit Bedauern sich entfremden würde, beanstandeten insbesondere die Bestimmungen derselben über die Anwesenheit der irischen Mitglieder im Hause, und zwar aus zweierlei Gesichtspunkten. Erstlich berufen sie sich auf das große Princip, welches er bei der Einbringung der Bill besonders betont habe, daß es keine Besteuerung ohne Vertretung geben dürfe. Aber viele ließen sich überhaupt nicht zufriedenstellen, selbst wenn Irland ein-

---

Stadt-Theater.

Goethe's „Faust" als Mysterium in zwei Tagwerken.

Erstes Tagewerk.

Tempora mutantur . . . Vor drei Jahrzehnten erlebte die Wollheim'sche Bearbeitung des „Faust" bei ihrer Aufführung in unserer guten Stadt Breslau ein jämmerliches Fiasco. Das Blatt hat sich gewendet. Zum dritten Male in drei aufeinanderfolgenden Jahren bildet der „Faust" den Höhepunkt des künstlerischen Wirkens des Stadttheaters auf dem Gebiete des Schauspiels, und die Theilnahme des Publikums ist eine ganz außerordentliche. Das Haus war vorgestern in allen Theilen besetzt. Goethe sagte einst zu Eckermann mit Bezug auf den Faust: „Es kommt darauf an, daß es den Menschen aufgehe." In einem anderen Gespräch mit demselben (1827) erfreute sich der Dichter an dem Gedanken, „daß die Cultur in Deutschland doch jetzt unglaublich hoch stehe und man also nicht zu fürchten habe, daß eine solche Production lange unverstanden und ohne Wirkung bleiben werde." Wenn Goethe hier den Grad des Verständnisses für „Faust" geradezu zu einem Culturmesser macht, so pflichten wir ihm hierin vollständig bei. Man hat das Faust-Poem ein Problem der Zeit genannt, und zwar meinte man, des 18. Jahrhunderts. Das geistige Ringen dieser Epoche, das in den unvergänglichen Werken unserer klassischen Dichter und Denker seinen Ausdruck gefunden, mußte in einem universellen Werke wie „Faust" gipfeln. Lessing war der erste, der das Problem aufstellte. Goethe löste es. „Der Erdenkampf des Idealismus mit den den Menschen niederziehenden Mächten — sagt Schroer — ist der Gegenstand von Goethe's Faust. Idealismus und Frivolität, Liebe und Selbstsucht, Vernunft und Verstand sind die Gegensätze, die uns in Faust und Mephistopheles gegenübertreten, so wie mit diesem Kampfe auch die Zeit jenes hohen Aufschwungs unsres Volks in der That bezeichnet wird . . . . Faust's Wettkampf mit Mephistopheles spricht das Ringen des neuen Geistes als das innerste Wesen der Epoche aus." Faust ist „der Held des unbesieglichen Idealismus". Ist nun alle Cultur nur insofern wahre Cultur, als sie den Menschen aus den Banden der Gemeinheit befreit, ihn erhebt über das Niedere des Erdenlebens, so ist das zunehmende Verständniß für die Faustdichtung in der That ein Beweis dafür, daß das Ringen des menschlichen Geistes nach den höchsten Zielen, wie es in Faust verkörpert erscheint, trotz des unsere Zeit beherrschenden Materialismus unserem Fleisch und Blut nicht mehr in dem Maaße fremd ist, wie es zu den Zeiten der Fall war, als die Aufführungen von Goethe's „Faust" auf den deutschen Bühnen an der Theilnahmlosigkeit des Publikums scheiterten. „Faust", das große Vermächtniß einer großen Vergangenheit, wird, weil die Dichtung das Gefäß des unzerstörbaren Niederschlags der Gedankenarbeit der Besten eines ganzen Jahrhunderts ist, zukünftigen Generationen das Arsenal sein, aus dem sie ihre Waffen nehmen zum Kriege gegen die niederen Gewalten des Erdendaseins, und tröstend wird es noch fernen Geschlechtern aus dem „weltlichen Evangelium" entgegen klingen, daß der Einzelne als „ewiges Glied der Geisterwelt" nicht verloren geht, wenn er, wie Faust, nach Erkenntniß und Vollendung ringt. Denn es singt der Chor der Seligen:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den werden wir erlösen".

Ueber die Vorzüge und Fehler der Devrient'schen Bearbeitung haben wir uns nun schon zwei Mal an dieser Stelle eingehend ausgesprochen; was man auch gegen die Bearbeitung einwenden mag, jedenfalls hat sie das Verdienst, das Fauststudium einem großen Theile des Publikums nahe gelegt zu haben.

Die Aufführung machte im Großen und Ganzen sichtlich einen tiefen Eindruck auf das Publikum. Wie sollte es auch anders sein? Goethe bleibt Goethe, und Faust bleibt Faust, auch wenn eine nicht in allen Theilen gelungene Interpretation den geistigen Rapport zwischen Dichtung und Hörer vermittelt.

Die erste Scene, das „Vorspiel auf dem Theater", hatte unter dem Geräusch, das die Schaar der Zuspätkommenden verursachte, von Anfang bis zu Ende zu leiden. Die Unpünktlichkeit der Besucher, welche jene unliebsame Störung herbeiführten, soll durchaus nicht beschönigt werden; aber hätte die Regie nicht mit Rücksicht darauf, daß deren Zahl angesichts des bereits auf sechs Uhr angesetzten Anfangs der Vorstellung eine ungewöhnlich große war, wie sich aus der Zahl der leergebliebenen Sitze leicht ersehen ließ, ein kleines akademisches Viertelchen lang bis zum Beginn warten können?

Den Theater-Dichter spielte Herr Molenar. In der Haltung würdig, in der Anwendung des Pathos maßvoll, brachte der Darsteller die gehaltvollen Verse angemessen zu Gehör. Der Theater-Director des Herrn Walther hat wohl Niemandem sonderlich gefallen. Wenn doch Herr Walther nicht so oft dem Irrthum huldigte, als müßte er es auf der Bühne durchaus vermeiden, von seinem Organ in dessen natürlicher Beschaffenheit Gebrauch zu machen! Muß denn immer dieses Register gepreßter, geschraubter und gequälter Töne aufgezogen werden, wenn man ein an und für sich ganz sympathisches Organ besitzt? Oder darf ein Theaterdirector sich eine natürliche Sprechweise nicht zu Schulden kommen lassen? Der Inhalt der Verse gelangte in Folge einer allzu mechanischen Vortragsweise leider nur mangelhaft zum Ausdruck. Nebenbei gab der Darsteller den ersten Beweis dafür, daß die in Goethe's „Faust" Mitwirkenden den Wortlaut der Dichtung mit peinlichster Genauigkeit festhalten müssen, wenn sie nicht bei so und so viel Zuhörern, die sich in die Dichtung durch jahrelange Beschäftigung mit derselben ganz und gar eingelebt haben, alle Augenblicke anstoßen wollen. Jedes Wort, an dem sich die Willkür des unzuverlässigen Gedächtnisses eines Schauspielers versündigt, fleht uns gewissermaßen um Schutz vor Vergewaltigung an. Es heißt nicht: „Besonders aber laßt recht viel gescheh'n", wie Herr Walther variirte, sondern „genug" geschehen 2c.

Das „Vorspiel im Himmel" wurde mit größerer Sammlung und mit einer der Dichtung mehr entsprechenden Stimmung entgegengenommen. Die Damen Frl. Froon, Frau Steinmann-Lampé und Frl. Hradetzky sangen die Partien der Erzengel Raphael, Gabriel und Michael.

In der Besetzung der Hauptrollen war gegen das Vorjahr eine Veränderung nicht eingetreten. Auch zeigte keiner der hier in Betracht kommenden Darsteller eine wesentliche Abweichung gegen die frühere Auffassung der Rolle. Nur Herr Resemann spielte den alten Faust diesmal ruhiger und infolgedessen zutreffender als in der vorigen Saison. Eine in Anbetracht seiner Verjüngung zu große Dosis Ruhe nahm der Künstler nicht zum Vortheil seiner Darstellung in den zweiten Abschnitt seines Lebens mit hinüber, in welchem er Dank dem in der Hexenküche eingenommenen Verjüngungstrank doch um 30 Jahre jünger erscheint. Nur in leidenschaftlichen Momenten loderte hier das Feuer jugendlich-lebhaften Empfindens hell auf. Die Wärme seines Spiels an diesen Stellen verfehlte nicht, auch das Publikum hinzureißen, wovon der vielfach dem Künstler gespendete Beifall Zeugniß ablegte. Nur ungern rügen wir den bereits im vorigen Jahre bei Herrn Resemann beklagten Mangel, daß er des Textes nicht vollkommen Herr ist. Von einem Faustdarsteller aber können wir verlangen, daß die Rolle in seinen vollen geistigen Besitz übergegangen ist; denn nur dann wird er sie zu unserer Zufriedenheit spielen können. Die gedankentiefen Verse des Monologs im Studirzimmer kann uns der Schauspieler unmöglich interpretiren, wenn er sie dem Souffleur mehr oder weniger mühsam abhorchen muß. Wenn dem Darsteller der Inhalt mehr in dunklen Umrissen vorschwebt, als daß er ihn mit ganzer Seele erfaßt, empfindet, ja durchlebt, wird er sein Publikum nicht genügend für sich interessiren. Warum uns überdies der Darsteller aufs Ernstlichste verstimmt, wenn er sich bezüglich des Wortlauts Freiheiten gestattet, ist bereits weiter oben angedeutet worden. Als die beste Leistung des Abends wird man wohl widerspruchslos den Mephisto des Herrn v. Fischer gelten lassen. Herr v. Fischer, der auch den Text völlig beherrscht, war diabolisch genug, ohne den „Schalk"

verstanden wäre. Ein anderer Einwand basirte auf constitutionellen Gründen rücksichtlich der Besteuerung. Bei der Ausarbeitung des Gesetzes habe die Regierung im Sinne gehabt, die Verfügung zu treffen, daß in dem wahrscheinlichen Falle eines großen Krieges die Krone befugt sein sollte, eine Botschaft an die irische Legislatur zu richten, mit der Bitte, ihre Theilnahme an den Gesinnungen und Interessen Englands durch Bewilligung einer Summe Geldes zu bekunden. Der Einwand bezüglich des Princips der Besteuerung und Vertretung, sowie die Frage, wie demselben begegnet werden könnte, wurden von der Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Die Regierung könne diesem Einwande in der Commissions-Berathung begegnen, und zwar durch die Bestimmung, daß wenn vorgeschlagen werden sollte, eine Aenderung der Steuer-Verhältnisse Irlands vorzunehmen, die irischen Vertreter Gelegenheit haben sollten, im Hause zu erscheinen und sich an der Debatte darüber zu betheiligen. Dadurch würde der Einwand einer allenfallsigen Besteuerung ohne Vertretung beseitigt. Die Regierung würde vorbereitet sein, ihre Zustimmung zu geben zur Bildung einer gemischten Commission, bestehend aus Mitgliedern des Reichsparlaments und der irischen Legislatur, welche Fragen über ausländische Verträge erörtern und ihren resp. Häusern Bericht darüber erstatten sollen. Ferner mache sie den Vorschlag, daß die irischen Pairs und Abgeordneten berechtigt sein sollten, im Parlament bei jeder Gelegenheit zu erscheinen, wenn die Legislatur einen desfallsigen Wunsch mittelst Resolution zum Ausdruck bringe. Die Clausel der Vorlage bezüglich des Wiedereintritts der irischen Mitglieder in gewissen Nothfällen mache keinen Unterschied betreffs der Zahl, in welcher sie erscheinen sollen. Die Regierung betrachte diesen Punkt nicht als einen Cardinalpunkt. Falls mehr oder weniger irische Mitglieder als gegenwärtig ins Parlament treten sollten, würde ein neuer Wahlmodus von Nöthen sein. Es würde sich jedoch kaum verlohnen, die Dinge durch ein neues System zu verwickeln. Wenn demnach die irischen Vertreter überhaupt wieder im Parlament figuriren sollen, so sollten sie in ihrer bisherigen Stärke dahin zurückkehren. Nochmals auf den Zweck der Vorlage zurückkommend, zog der Premier eine Parallele zwischen der irischen Politik der Opposition und der Regierung. Die Politik der Opposition, sagte er, sei es, die Homerule-Liga zu unterdrücken; die Regierung beabsichtige das nun auch zu thun, aber auf anderen Wegen. (Beifall der irischen Mitglieder.) Die Regierung habe gesprochen, die Opposition habe gleichfalls gesprochen, und es frage sich nun, was die dritte Partei (Lord Hartingtons Partei), welche die Macht habe, den Ausschlag zu geben, zu thun gedenke. Wie wolle die Whig-Partei dem ungeheueren Problem, zu dessen Lösung die Vorlage eingebracht worden sei, gegenübertreten? Lord Hartington habe seit November v. J. in seiner Politik eher Rückschritte als Fortschritte gemacht. Das Parlament habe nachgerade das Recht, jetzt etwaige Gegenvorschläge zu hören. Gladstone schloß mit einer Mahnung an Lord Hartington, seine Gegenvorschläge kund zu thun, und mit dem dringenden Gesuche an das Haus, diese Gelegenheit zu ergreifen, um vermittelst der Vorlage der Regierung einen 700jährigen Streit zum Austrag zu bringen. — Um 7 Uhr war die Rede beendet, der langanhaltender Beifall, hauptsächlich der Homeruler, folgte. Sodann erhob sich unter lautem Beifall der Opposition der Marquis von Hartington, um die Verwerfung der Vorlage zu beantragen. Er motivirte seinen Antrag damit, daß die Maßregel eine unheilvolle sei, welche die langbestehende Fehde zwischen Großbritannien und Irland weder heilen, noch die in ihr von dem Premier selber gehegten Erwartungen verwirklichen würde. Sie biete keine endgiltige Lösung der Frage und enthalte nichts, was mit liberalen Grundsätzen besonders übereinstimme. Daher hätten diejenigen Liberalen, welche die Ansichten des Premiers nicht zu theilen vermocht, es für nothwendig erachtet, einen Schritt zu thun, um ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben und eine Vorlage zu Falle zu bringen, welche, wie sie glaubten, die theuersten Interessen der Nation schädige. Bezüglich der Aufforderung Gladstone's, seinerseits Gegenvorschläge zu machen, bemerkte Lord Hartington, daß, wenn auch mancherlei Reformen in dem irischen Regierungssystem angebracht wären, es ihm doch nicht möglich sei, zu sagen, welche Maßregeln auf Irland angewendet werden sollten, falls die Regierungsvorlage verworfen werde. Dies würde von dem Verhalten der irischen Führer und des irischen Volkes abhängen. Würde die Agitation in Irland parlamentarisch und durch verfassungsmäßige Mittel betrieben, so sehe er nicht ein, warum nicht ein Versuch mit einer allmäligen Ausdehnung der localen Selbstverwaltung in Irland gemacht werden sollte. Das würde staatsmännischer sein, als das Land von aller Verbindung mit England abzuschneiden. Das Haus habe das Recht, die Frage aufzuwerfen, ob es über eine Vorlage, welche Gesetz zu werden bestimmt sei, oder über eine abstracte Resolution abstimmen solle. Der Kern der Frage, ob es weise und politisch sei, Irland ein nationales Parlament zu gewähren, läge in den Einzelbestimmungen der Bill, und das Haus dürfe verlangen, zu wissen, worin die Hauptpunkte, auf welchen die Regierung zu bestehen gedenke, denn eigentlich beständen. Er sei gegen die Bill, weil sie den Machtbereich des Parlaments beschränke, weil sie die Einheit des Reiches hinsichtlich aller inneren Angelegenheiten zerstöre, weil sie der reichstreuen Minorität keinen wirklichen Schutz gewähre, vielmehr ihr Leben und Vermögen Denjenigen überliefere, welche der Premierminister im Jahre 1881 selbst als Vertheidiger des öffentlichen Raubes gekennzeichnet hätte. — Nachdem noch O'Brien im Namen der irischen Nationalisten für die Vorlage eingetreten und andere Redner für und wider dieselbe gesprochen, wurde die weitere Debatte gegen 1 Uhr Morgens bis nächsten Donnerstag vertagt.

Amerika.

[Die „Präsidentin" der Vereinigten Staaten.] Ueber die zukünftige Herrin des „Weißen Hauses", Miß Frances Folsom, lesen wir in der „Am. Corr.": „Miß Frances Folsom, mit der hohen, nach den Schläfen niedriger werdenden Stirne, mit den sprühenden, gluthvollen Augen, der geraden, classischen Nase, dem breiten Kinn, in dessen Grübchen unendlich viel Laune und Schalkhaftigkeit sitzt, mit ihrem dunklen, in überreicher Fülle den Kopf umrahmenden Haaren, mit der vollen, üppigen Gestalt, deren jede Bewegung Liebreiz und Grazie bekundet, ist eine außergewöhnliche Schönheit, und wird unbedingt die schönste Frau sein, die je in's Weiße Haus als Herrin eingezogen ist. Miß Folsom's Vater war bekanntlich Mr. Cleveland's Partner, und nach dem, durch einen Sturz aus einem Wagen erfolgten Tode desselben stellte es sich heraus, daß sich dessen Vermögensverhältnisse in einem arg verwickelten, traurigen Zustande befanden; dem energischen und selbstlosen Eintreten Cleveland's jedoch gelang es, diese Verhältnisse in kurzer Zeit zu klären, und der Gattin und Tochter des verblichenen Freundes eine angenehme Existenz zu sichern. Seit damals schon datirt die warme, herzliche Zuneigung, die Miß Frances für „Uncle Cleve" hegte, und die dieser in ebenso warmer, mit der fortschreitenden Entwickelung des Kindes zum Mädchen, zur Jungfrau, stets wachsender Neigung erwiderte. Zu welchem Zeitpunkte indeß die Verlobung erfolgte, ist nicht bekannt geworden, man weiß nur, daß Cleveland's Bewerbungen um die Gunst der jungen Dame seit beiläufig drei Jahren ernster geworden sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

Gegenwärtig geht man in Sprottau, wie uns von dort geschrieben wird, mit dem Plane um, einen Verein zur Errichtung von Denkmälern für Göppert und Laube in das Leben zu rufen. Den Anhalt zu dem Denkmalsverein soll der Gewerbeverein bieten.

— Es geht uns ein sich mit den Verhältnissen der Wilhelm- und Augusta-Stiftung für den Regierungs-Bezirk Liegnitz beschäftigendes Flugblatt zu, mit der Bitte, im allgemeinen Interesse von dem Inhalt desselben Notiz zu nehmen. Die Wilhelm- und Augusta-Stiftung ist eine jener Stiftungen, welche zum Gedächtniß des goldenen Ehejubiläums des Kaisers und der Kaiserin durch den öffentlichen Wohlthätigkeitssinn ins Leben gerufen worden sind. Der Stiftungsfonds beträgt gegenwärtig etwas über 100 000 Mark und wird in der Weise verwaltet, daß aus den Erträgen seit dem Jahre 1881 theils diejenigen Idioten, welche bis dahin in der Taubstummen-Anstalt untergebracht waren, theils neu aufgenommene in gemietheten Localen verpflegt und erzogen werden. Die Zahl der in der provisorischen Anstalt vorhandenen Kinder betrug am Anfange des Jahres 1885 23, im März des laufenden Jahres dagegen nur 19, da 2 inzwischen gestorben und 2 nichtbildungsfähige von ihren Angehörigen zurückgenommen worden sind. — Gemäß dem Statut der Stiftung und dem vom Vorstande der Anstalt festgesetzten Reglement über die Aufnahme und Entlassung der Zöglinge sollen vor Allem bildungsfähige Idioten aus dem Regierungsbezirk Liegnitz aufgenommen werden, später jedoch je nach dem Anwachsen der Mittel der Stiftung auch nichtbildungsfähige. Die Erfüllung dieser Bestimmung, so behauptet das von dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Philipp in Liegnitz verfaßte Flugblatt, ist bisher nur theilweise erreicht worden, weil man in Betreff der Bildungsfähigkeit durch vorgelegte unklare Atteste irregeleitet worden ist, denn thatsächlich befinden sich zur Zeit unter den 19 Zöglingen nur 5 wirklich bildungsfähige. Nachdem die Erweiterung der Anstalt sich immer mehr als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt hat, und dadurch die Errichtung eines eigenen Gebäudes nothwendig geworden ist, drängt sich, so führt das Flugblatt aus, die Frage auf, welchen Zweck soll die Anstalt künftig verfolgen? Soll dieselbe den Bestimmungen des Statuts gemäß den erziehlichen Zweck obenan stellen und vor allem bildungsfähige Idioten aufnehmen, daneben aber auch ein Asyl für nichtbildungsfähige sein? oder soll der erziehliche Zweck allein ins Auge gefaßt und die Aufnahme lediglich auf solche Idioten beschränkt werden, bei welchen Erziehung und Unterricht einen Erfolg versprechen? Das Flugblatt plaidirt nun dafür, daß in erster Reihe bildungsfähige Idioten aufzunehmen wären, schließt jedoch mit folgenden Worten: „Welches Ziel aber auch in der weiteren Fürsorge für die Idioten im Regierungsbezirk Liegnitz verfolgt werden wird, in jedem Falle ist die Erweiterung der gegenwärtigen provisorischen Anstalt und die Errichtung eines eigenen Gebäudes ein dringendes, unabweisbares Bedürfniß. Letzteres tritt daher an Alle, welche geneigt sind, menschliches Elend lindern zu helfen, als Mahnruf, das Unternehmen thunlichst zu unterstützen. Es würde auch dem Zwecke und Geiste der einem unvergeßlichen Ereignisse entsprungenen Wilhelm-Augusta-Stiftung wenig entsprechen, wenn man auf halbem Wege stehen bleiben wollte angesichts einer so großen Anzahl der bedauernswerthen Kinder und angesichts der noch viel bedauernswertheren Eltern derselben, welche das von diesen Kindern nicht empfundene Unglück zu tragen haben."

* **Verfügungen der Königlichen Regierung.** Auf Grund des § 100e Nr. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung wird für den Umfang der Schornsteinfeger-Innung zu Breslau, welche die Provinz Schlesien umfaßt, widerruflich bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Juli d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die Mitglieder der Schornsteinfeger-Innung zu Glatz. — Ferner wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß binnen kurzer Zeit zum Materialien-Transport auf der Eisenbahnstrecke Trachenberg-Herrnstadt Arbeitszüge in Verkehr gesetzt werden sollen. An den Wegeübergängen werden Warnungstafeln, den Vorschriften der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung vom 12. Juni 1878 entsprechend, aufgestellt werden, welche zu beachten sind.

* **Der Dritte Breslauer Turnverein** hielt am 30. v. M. in seinem Vereinslocale, Junkernstraße 10, die statutenmäßige Hauptversammlung ab. Dem Kassenbericht zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 1474,61 Mark, die Ausgaben auf 1261,77 Mark im abgelaufenen Vereinsjahr, so daß ein Kassenbestand von 212,84 M. verbleibt. Dem Kassenwart wurde Decharge ertheilt. Die nach Verlesung des Kassenberichts vorgenommene Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren führte zu folgendem Resultat. Vorsitzende: Maurermeister Horn, Lehrer Hoffmann; Kassenwarte: Kaufmann Hoferdt, Kaufmann Müller; Turnwarte: Magistrats-Secretär Arlt, Rathsbureau-Assistent Giese, Kaufmann Krone; Schriftwarte: Eisenbahn-Assistent Krause, Eisenbahn-Betriebs-Secretär Pritsch; Beisitzer: Kaufmann Böttger, Uhrmacher Dünow, Uhrmacher Geistert, Schieferdeckermeister Gimmer, Lehrer Wende, Kaufmann Zimmermann, Gerbermeister Würdig, Kaufmann Bönisch; Rechnungs-Revisoren: Eisenbahn-Betriebs-Secretär Kutsche und Kaufmann Eckert. Nach dem Turnbericht wurde an 132 Abenden von 2873 Turnern, durchschnittlich also von rund 22 Turnern am Abend geturnt. Die gewöhnlichen Uebungsabende fallen auf Dinstag und Freitag; am Mittwoch Abend turnt die Vorturnerriege unter Leitung des Turnwartes Giese. Im abgelaufenen Turnjahr wurden des Sonntags vielfach Turnmärsche unternommen. Ferner erwähnt der Turnbericht noch das im Laufe des verflossenen Jahres im Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße gefeierte 15. Stiftungsfest, welches aus einem turnerischen und einem mimischen Theile bestand, und bei welchem die in beiden Theilen gebotenen Leistungen der Mitglieder sich des reichsten Beifalls der vorhandenen zahlreichen Zuschauer erfreuten. Am Dresdener Turnfest betheiligte sich der Verein mit einer Riege in Stärke von 8 Mann. Zur Erhöhung der Geselligkeit im Verein wurden im verflossenen Winter zwei Tanzkränzchen unter reger Betheiligung der Vereinsmitglieder abgehalten.

B. **Oesterreich-Ungarisch-Deutscher Rundreise-Verkehr.** Neben den Rundreisebillets im Schlesischen Verkehr liegen noch Billets für von den Eisenbahnverwaltungen festgesetzte Rundtouren zum Verkauf aus, welche gegen die combinirbaren Rundreisebillets den Vortheil in sich schließen, daß auf Grund derselben 25 Kilogramm Gepäck im Gepäckwagen frei befördert werden. Soweit schlesische Stationen in Betracht kommen, sind Billets für folgende Rundtouren auf denjenigen Stationen käuflich, deren Namen gesperrt gedruckt sind. Tour 1. Berlin (St.-B.)-Liebau-Prag-Dresden-Berlin. Preis II. Kl. 48,1 M., III. Kl. 33,3 M. Tour 2. Berlin (Anh. B.)-Dresden-Prag-Wien-Brünn-Chotzen-Mittelwalde-Glatz-Hirschberg-Frankfurt a. O.-Berlin (St.-B.) zu 79,5 resp. 54,2 M. Tour 12. Breslau-Görlitz-Dresden-Prag-Nachod-Halbstadt-Friedland-Salzbrunn-Sorgau-Freiburg-Königszelt-Breslau zu 39,8 resp. 26,9 M. Tour 17. Breslau-Brieg-Cosel-Kandrzin-Ratibor-Oderberg-Poprad-Kaschau-Budapest-Wien-Oderberg-Breslau zu 85,7 resp. 54,8 M. Tour 30. Breslau-Oppeln-Cosel-Kandrzin-Ratibor-Oderberg-Wien-Linz-Salzburg-München-Dresden-Görlitz-Breslau zu 102,1 resp. 69,5 M. Tour 34. Breslau-Königszelt-Freiburg-Friedland-Halbstadt-Weckelsdorf-Nachod-Glatz-Camenz-Strehlen-Breslau (Strecke Nachod-Glatz auf eigene Kosten, da keine

---

zu kurz kommen zu lassen. In der Scene mit dem Schüler sowie in Marthe's Garten schoß der Künstler den Vogel ab. Frl. Bormann's Gretchen war nicht nach allen Richtungen hin gleich gut gezeichnet. Der herzige, naive, kindliche Zug in ihrem Wesen, der sie vor ihrem Fall kennzeichnet, kam verwischt, wo nicht verzerrt, zum Ausdruck. Es fehlen der Darstellerin für diesen Theil der Gretchenrolle die schlichten, natürlichen Töne; Frl. Bormann operirt hier mit einer gemachten, gezwungenen Naivetät, die nichts weniger als angenehm berührt. Besser gelang der Künstlerin der tragische Theil der Partie. Das Gebet am Zwinger und die Kerkerscene waren nicht ohne Wirkung. Der lebhafte Beifall, der der Darstellerin im Verlaufe des Abends gespendet wurde, war wenigstens in Bezug auf den zweiten Theil der Rolle ein verdienter.

Der hinter den Coulissen ausgeführte Gesang von „Es war ein König in Thule" war im Theaterraum kaum vernehmbar. Die Illusion, als ob Gretchen das Lied selber sänge, wurde gründlich zerstört. Von der Rolle Valentins hatte man leider die erste Hälfte („Wenn ich so saß bei e'm Gelag") unterdrückt. In der Sterbescene spielte Herr Molenar angemessen. Die Scene hätte noch zu größerer Wirkung gebracht werden können, wenn sich die zusammenströmende Corona nicht gar zu apathisch verhalten hätte. Die Scene in Auerbachs Keller wurde, wie jedesmal, so auch diesmal wieder unter Außerachtlassung jedweder Mäßigung dargestellt. Es scheint, als ob man ernstlich für die Wirkung derselben fürchtete, wenn man das cannibalische Wohlsein der Zechgesellschaft weniger drastisch markirte. Gut waren Herr Meyer als Schüler, Herr Germann als Wagner und Fräulein Herz als Marthe Schwerdtlein. Ueber das Verfehlte des Zusammenwerfens der 14 Scenen des dritten Acts auf einen Raum, der Straße, Platz vor dem Dom, am Zwinger, Marthe's Garten und Gretchens Stube umfaßt, und die aus dieser Zusammenwürfelung resultirende Vernichtung des poetischen Zaubers mancher Scenen haben wir uns früher bereits ausgesprochen.

Am Dirigentenpult saß Herr Capellmeister Steinmann, der die charakteristische, stellenweise herrliche Musik Lassens mit Geschmack zur Geltung zu bringen wußte und vor allen Dingen das Orchester mit einer Discretion spielen ließ, die bei den zahlreichen melodramatischen Stellen auf die darstellenden Künstler verständnißvoll Rücksicht nahm. Die Einleitung zum ersten Act wurde schwungvoll ausgeführt. Der Osterchor (Nr. 3 des Clavierauszuges) mit interessantem basso continuo war von ansprechender Wirkung. Flott executirt wurden auch die Introduction zum zweiten Act (Nr. 4 des Clavierauszuges), ein halbfugirtes, launiges Orchestertrio, der kokette Walzer (Tanz unter der Linde) und die charakteristische Musik zur Hexenküche.

Die Chöre hielten sich wacker, bis auf das a-capella angefangene „Schwindet ihr dunklen Wölbungen droben!" (Nr. 10 des Clavierauszuges); hier war es nöthig, daß die Orgel den ganzen Chor erst um einen vollen halben Ton heben wußte, ehe er die richtige Höhe zu gewinnen vermochte.

Karl Vollrath.

Georges Ohnet.

Ein Feuilletonist der Wiener „Presse" entwirft von Georges Ohnet, dem Verfasser der Romane „Serge Panine", „Der Hüttenbesitzer", „Die Damen von Croix-Mort" 2c. ein interessantes Portrait. Wir entnehmen der litterarischen Studie Folgendes:

Ein kleines Männchen, knochig und hager, mit breiten Schultern, zwischen denen der Kopf, ein wahres gleichseitiges Dreieck, mit dem Kinn in der unteren Spitze zu tief sitzt. Die Arme sind zu lang, die Beine zu kurz. Der mächtige Kopf hat sich vorwiegend nach der breiten, hohen, ausdrucksvollen, von Geist und Energie zeugenden Stirne entwickelt. Das üppige Haar ist ganz kurz geschoren, als wollte der gelesenste Schriftsteller im heutigen Frankreich den Schild seiner Gedanken, die Stirne, blank und frei seinen Gegnern und Neidern offen entgegentragen. Dichte Brauen überschatten die tiefliegenden, lebhaften Augen. Ein kleiner Schnurrbart unter der starken Nase mildert den strengen Ausdruck der dünnen Lippen; ein schmaler, kurzer Backenbart hebt die eingefallenen Wangen nicht genug, so daß die Backenknochen zu stark hervorstehen. Die Schwärze der Bart- und Haupthaare zeichnet sich in scharfen Contouren auf die Blässe des Teints. Georges Ohnet's Kopf ist ein Charakterkopf im strengsten Sinne des Wortes, in harten Linien gezeichnet; häßlich nach landläufigen Begriffen, ja nicht einmal sympathisch und doch mächtig anziehend, dauernd fesselnd, ja sogar schließlich gewinnend, denn man sieht der Stirne die Stärke des Geistes an, der hinter ihr thront, wie dem Antlitze den mächtigen Willen, mit dem dieser ganze Mann seine schwächliche, verschrobene Gestalt beherrscht. Er ist aller Welt sympathisch, auch und nicht zuletzt den Damen, und alle Hände strecken sich ihm auf seinen Promenaden durch die Sitzreihen oder in den Couloirs während der Zwischenacte bei Premièren entgegen — und nicht zuletzt die schönen; denn das oft genannte Tout-Paris, das sich bei solchen Gelegenheiten zusammenfindet, geizt nach seinem Händedrucke und nach ein paar Worten von ihm. Wenn er spricht, dann ist er aber auch hinreißend liebenswürdig. Jeder Zug von Härte und Stolz verschwindet und der Mann, den der Fremde nicht ohne das Bewußtsein betrachten kann, einen außergewöhnlichen Menschen vor sich zu haben, zu dem er sich aber keineswegs von vornherein hingezogen fühlen wird, erscheint unwiderstehlich gewinnend.

Das ist der Mann, der die Lesewelt im Sturme erobert hat und dauernd an sich fesselt, und der mit seinen Theaterstücken, die er selbst aus seinen Romanen herausdramatisirt, dasselbe enorme Glück hat, wie mit diesen. Dabei wandert er durchaus keine neuen Bahnen und führt keinerlei Krieg gegen die Neuerer, um auf die eine oder andere Art die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen — er geht vielmehr ruhig aber sicher vorwärts, verwerthet sein Talent mit ungeheuerem Fleiße, läßt sich durch seine Erfolge nicht einschläfern und von seinen Gegnern nicht verschüchtern, sondern lernt aus ihrem Tadel, verschließt sich keiner Richtung ganz, ohne darum den Idealismus zu verleugnen, der ihm vielleicht nicht immer oberster Glaubenssatz, immer aber oberstes Ziel ist, und schafft dabei unausgesetzt in seiner Art weiter, die ihm seinen enormen Leserkreis erobert hat, den er sich nicht entfremdet, weil er sich, allen gesunden Einflüssen zugänglich, in seiner bewährten Art immer wieder erneuert. Dabei überschreitet jeder seiner neuen Romane rasch das erste Hunderttausend und reißt mit seiner Vogue auch die andern mit. Er nähert sich mit denselben in der That auch dem zweiten Hunderttausend, das er mit dem „Hüttenbesitzer" sogar bedeutend überschritten hat, so daß seine buchhändlerischen Erfolge längst diejenigen Zola's in Schatten gestellt haben, auf welche sich die Naturalisten so viel zugute gethan haben, die eigens um seinetwillen auf eines ihrer besten Argumente verzichten und den Satz wieder anerkennen mußten, daß die Zahl der Auflagen nichts beweise. Derselbe beispiellose Erfolg blieb Georges Ohnet auf dem Theater gleich, denn der „Hüttenbesitzer" wurde ja am „Gymnase" allein an die vierhundertmal gegeben, so daß sich der Verfasser für diese Saison selbst den Weg verlegte, da seine Comödie „Gräfin Sarah", die zur Aufführung bestimmt war, von Director Koning verschoben werden mußte, weil er doch nicht Ohnet allein spielen kann. Vielleicht zum Schaden seiner Kasse, denn Daudet hat weder mit seiner neuen „Sapho" noch mit seinem erneuerten Schauspiele „Fromont jeune et Risler aîné" dauernd das Publikum zu interessiren vermocht. Uebrigens darf sich Georges Ohnet mit seiner nächsten Novität auf harten Widerstand gefaßt machen, denn sein Glück hat eine gewaltige Gegnerschaft gezeitigt, welche ihm im Buchhandel nicht beikommen kann und deshalb ihre Rache auf die nächste Theater-Novität verschiebt. Diese wird das Schauspiel „La grande Marnière" sein, das in der nächsten Saison mit großer Ausstattung an der „Gaîté" in Scene gehen soll. Wahrscheinlich wird ihm sein Glücksstern trotzdem auch diesmal treu bleiben, denn der Roman verspricht ein höchst wirksames Stück im Genre des „Sergius Panin" und des „Hüttenbesitzers".

Eisenbahn-Verbindung) zu 10,9 resp. 7,4 M. Die Billets der Tour Nr. 17 haben 45 Tage, die der anderen 30 Tage zur Rückfahrt Giltigkeit.

Vom Stadttheater. Herr Albert Stritt beginnt bereits am Sonnabend, den 15. Mai, sein mehrmaliges Gastspiel und zwar als Lohengrin. Die ursprünglich für diesen Tag vorgesehene Aufführung des „Wasserträger" wird dafür um einige Tage verschoben.

—B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die erste Monatsversammlung im neuen Vereinsjahre, welche am vergangenen Montage im kleinen Saal bei Liebich stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht. Herr Oberlehrer Dr. Gärtner eröffnete dieselbe, indem er der Versammlung Mittheilungen über die Vorstandswahl, über Dampferbillets und einen zu unternehmenden Sommerausflug machte. Herr Dr. med. Lepmann hielt sodann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Das Seelenleben der Verbrecher". Dr. H. Kunisch beantwortete hierauf die eingelaufenen Fragen: „Welches ist der Unterschied zwischen schwedischen und Phosphorzündhölzern" und: „Kann Wasserglas zum Kitten von Glas und Porzellan benützt werden", und zeigte die in Frage kommenden Stoffe. Es gelang ihm, trotz der im Raume herrschenden Schwüle das Interesse der Zuhörer zu erregen und dauernd festzuhalten.

* **Die nächste theologische Conferenz** wird Dinstag, den 25. Mai, Vorm. 10 Uhr, in dem Sitzungssaal der Elisabethkirche abgehalten werden. Verhandlungsgegenstände sind: 1) Mängel und Auswüchse, welche aus den Gottesdiensten zu beseitigen sind. Ref. Dr. Spät. 2) Ueber die neuerdings aufgefundene urchristliche Schrift: *Διδαχὴ τῶν δώδεκα Ἀποστόλων.* Ref. Diakonus Jakob. 3) Antrag auf Abfassung eines Geleitbriefes für die Confirmanden. Ref. Senior Decke.

* **Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.** Am Sonntag, 16. d. M., und Mittwoch, 19. d. M., sowie bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage wird ein Extra-Personenzug vom hiesigen Märkischen Bahnhof nach Deutsch-Lissa zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen (Siehe Inserat).

* **Breslauer Straßenbahn.** Der diesjährige Sommerfahrplan tritt, wie wir bereits mittheilten, am 15. d. Mts. in Kraft. Nach demselben wird auf der 1. Linie Scheitnig—Striegauer Platz der erste Wagen von Scheitnig um 6,25 Vorm., der letzte um 10,45 Abends, der erste Wagen vom Striegauer Platz um 6,35 Vorm., der letzte um 11,5 Abends abgelassen. Nach Bedarf werden vom Oberen Bär nach Scheitnig bez. vom Zoologischen Garten und umgekehrt alle 5 Minuten Wagen abgelassen. — 2. Linie Ohlauer Barriere—Pöpelwitz; Abfahrt des ersten Wagens von der Ohlauer-Barriere 6,40 Vorm., des letzten 11,10; von Pöpelwitz Abfahrt des ersten Wagens 6,25 Vorm., des letzten 10,55 Abends. — 3. Linie Friedrich-Wilhelmstraße (Stadt Aachen)—Centralbahnhof, Abfahrt des ersten Wagens vom Bahnhof Friedrich-Wilhelmstraße 6,5 Vorm., des letzten 11 Abends; Abfahrt des ersten Wagens vom Centralbahnhof 6,30 Vorm., des letzten 11,10 Abends. — 4. Linie Kleinburg-Oder-Vorstadt, Abfahrt des ersten Wagens von Kleinburg 6,30 Vorm., des letzten 11,30 Abends; Abfahrt des ersten Wagens von der Oder-Vorstadt 6,40 Vorm., des letzten 11 Abends. Nach Bedarf werden von der Augustastraße (Dépot) bis zur Oder-Vorstadt und umgekehrt alle fünf Minuten Wagen abgelassen. 5. Linie Gürtelbahn, Abfahrt des ersten Wagens vom Bahnhof Friedrich-Wilhelmstraße in der Richtung Freiburger Bahnhof—Central-Bahnhof 6,10 Vorm., des letzten 10 Abends, Abfahrt des ersten Wagens in der Richtung Königsplatz—Wilhelmsbrücke—Lehmdamm 6,15 Vorm., des letzten 10,5 Abends. Bei Bedarf werden alle fünf Minuten Wagen abgelassen. Die Länge der Bahn beträgt 8300 Meter, die Fahrzeit 50 Minuten. — Nach den allgemeinen Bestimmungen wird der Fahrplan erforderlichen Falls erweitert, oder, sofern elementare Hindernisse eintreten, beschränkt.

=ββ= **Die Frühjahrs-Deichschau** des Barteln-Scheitniger-Deichverbandes fand gestern unter der Leitung der Deich-Inspectoren, des Deichhauptmanns Berger und des Stadt-Bauraths a. D. Mende statt. Die Schau hatte besonders den Zweck, die Schäden, welche das diesjährige Hochwasser am Deiche verursacht hat, festzustellen.

=ββ= **Bekrönung des östlichen Mittelgiebels des Rathhauses.** Die Aufstellung der Fialen und des dieselben verbindenden durchbrochenen Maßwerks über den aufsteigenden Schenkeln des großen östlichen Mittelgiebels des Rathhauses ist so weit vorgeschritten, daß sie binnen Kurzem vollendet sein wird. Während mehreren an den Schenkeln emporsteigenden Fialen nur noch die Köpfe fehlen, ist die Bekrönung der Giebelspitze soeben dem Abschluß entgegengeführt worden. Zwischen den beiden bereits nach oben abgeschlossenen obersten Fialen erhebt sich die schlanke Kreuzblume, aus deren aufsteigendem Mitteltheile der einen vergoldeten Knauf und stilvolle Blattwerkverzierung tragende Stab mit vergoldeter Spitze emporstrebt. Dieser Stab harmonirt mit den schon früher aufgesetzten, die Seitengiebel abschließenden eisernen Blumenstäben, welche jedoch keine Knäufe aufweisen. Die helle Farbe des Sandsteins wird nach vollständiger Fertigstellung der Giebelbekrönung dem Tone des antiken Sculpturenwerks entsprechend abgestimmt werden.

=ββ= **Zum Eisconsum.** In Folge der eingetretenen wärmeren Witterung vergrößert sich der Absatz des am Schlunge lagernden Eises fortwährend, zumal der Centner nur 25 Pf. kostet. Der Eisverkauf hatte in Folge der kalten Witterung im Mai eine bedeutende Unterbrechung erlitten.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde gestern Abend um 7 Uhr 18 Minuten nach dem Neumarkt Nr. 22 gerufen. Hier war in einem Schornstein des rechten Seitenhauses der Ruß in Brand gerathen. Die Gefahr wurde binnen wenigen Minuten durch Herausnehmen des auf der Sohle des Schornsteins lagernden brennenden Russes beseitigt. — Heut Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten wurde die Feuerwehr von der in der Neudorfstraße Nr. 54 gelegenen Station aus gerufen. Hier war der Ausbruch eines Feuers im Keller des Vorderhauses, Nachodstraße Nr. 18, gemeldet worden. In dem Keller stand bei Ankunft der Feuerwehr eine Quantität Benzin und ein Faß Petroleum im Brande. Das Feuer wurde zunächst von außen mit einem Schlauch angegriffen, da ein Eindringen in den Keller schon wegen der Entwickelung der Dämpfe und der explosiven Gase nicht rathsam erschien. Später rückte ein mit dem Rauchschutzapparat (Feuertaucher) bekleideter Feuerwehrmann im Keller vor, derselbe bewältigte durch die dem mitgeführten Schlauch entströmenden Wassermengen den ziemlich umfangreichen Brand, welcher bereits auch leere Fässer, Kisten und Kellerverschläge ergriffen hatte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß beim Abfüllen von Benzin freibrennendes Licht benutzt worden war, ob hierbei etwa ein Mensch beschädigt worden ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Die Feuerwehr rückte nach mehr als einstündiger Thätigkeit um 4 Uhr 37 Min. nach den Wachen zurück.

—ϱ **Unglücksfälle 2c.** Der auf der Lehmgrubenstraße wohnende Maschinenschlosser Adolf H. trank am 11. d. Mts. aus einer Flasche, in welcher sich nach seiner Meinung Bier befinden mußte, einen großen Schluck. Der Inhalt der Flasche bestand indeß aus Kalilauge mit Gas vermischt und der Schlosser zog sich durch den Genuß desselben bedeutende Verbrennungen der Mundhöhle und des Schlundes zu. Der Verunglückte wurde in die königliche medicinische Klinik aufgenommen. — Der 13 Jahre alte Schulknabe Richard Füller wurde beim Spiele von einem anderen Knaben zu Boden geworfen und erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Beines. — Der Kutscher Wilhelm Scholz wurde am Mittwoch auf der Antonienstraße, wo er beim Beladen eines Wagens beschäftigt war, überfahren. Die Räder gingen ihm über beide Füße hinweg und quetschten ihm mehrere Zehen ab. Die beiden letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

* **Bezüglich der Verhaftung des Einbrechers Heimlich,** über die wir im gestrigen Morgenblatte berichteten, wird uns mitgetheilt, daß dieselbe nicht durch den Schutzmann Rother, sondern durch den Schutzmann Ziske vom I. Commissariate erfolgte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** In Bremen wurde vor Kurzem wegen Verübung eines Diebstahls ein 13 Jahre alter, äußerst verlogener Knabe verhaftet, welcher sich bald August Richter, bald August Bänsch, bald Heinrich Bensch nannte. Nach seiner Angabe ist er im Jahre 1873 zu Newyork geboren. Sein Onkel, ein Bäckermeister zu Steinau a. O., habe ihn vor 7 Jahren von Newyork nach Steinau gebracht. Bei einer früheren Vernehmung machte der Knabe die Aussage, daß sein Vater in Steinau im Oderstrom ertrunken sei, während er ein anderes Mal angab, sein Vater sei in Frankfurt a. O. verunglückt. Der jugendliche Schwindler ist von kleiner Statur, hat hellblonde Haare, breites gesundes Gesicht und über der Stirn eine kleine Narbe. Alle diejenigen Personen, welche über den Genannten etwaige Auskunft ertheilen können, werden aufgefordert, sich im Bureau des hiesigen Polizeipräsidiums zu melden. — Der Bäckermeister Häusler aus Sacrau, Kreis Oels, zeigt an, daß sich gestern Vormittag von seiner Verkaufsstelle auf dem Wochenmarkte seine 4jährige Tochter Elisabeth entfernt hat und bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt ist. Bekleidet war die Kleine bei ihrem Weggange mit blauem Kleidchen, weißer Schürze, Strohhut und Lederschuhen und trug goldene Ohrringe.

Es bleibt nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß das Kind von einer Diebin angelockt und bestohlen worden ist. — Bei der Feldarbeit auf Oswitzer Territorium entsprang am 6. dieses Monats der Strafgefangene Rudolf Schallmann. Gestern Abend um 7 Uhr wurde der Flüchtling auf dem Königsplatze durch einen Schutzmann festgenommen und in die königliche Gefangenen-Anstalt zurückgeführt. — **Abhanden gekommen** ist der Frau eines Kaufmanns von der Trinitasstraße 3 in Seidenpapier eingewickelte Korallen-Armbänder; der Frau eines Bureau-Aspiranten ein schwarzes Lederportemonnaie mit 4 Mark Inhalt; einem Stadtrath von der Klosterstraße ein Pfandbrief der Schlesischen Bodencredit-Actien-Bank Nr. 1799, Serie I, Litt. E, auf 150 Mark lautend.

---

pp. **Sagan,** 12. Mai. [Schadenfeuer.] In dem benachbarten Dorfe Loos brach vorgestern, als in Sagan grade Jahrmarkt war, in der Scheuer des Bauergutsbesitzers Schulz Feuer aus und legte die Gebäude desselben, sowie weitere sechs Gehöfte vollständig in Asche. Es verbrannten hierbei auch mehrere Kühe und Schweine. Trotzdem aus den umliegenden Ortschaften Hilfe rasch zur Hand war, konnte dem bei dem herrschenden Wind und der großen Trockenheit rapid um sich greifenden Feuer nicht Einhalt gethan werden. Der Schaden ist sehr groß, denn die Summe, mit welcher die Beschädigten versichert sind, beträgt nur etwas über 13000 M. Da eine Brandlegung vermuthet wird, ist bei der Staatsanwaltschaft in Glogau bereits die Anzeige erstattet worden.

△ **Steinau a. O.,** 12. Mai. [Zur Gewerbeausstellung.] Nach Maßgabe der unterm 6. Mai d. J. erlassenen Ober-Präsidial-Verfügung, nach welcher die vom hiesigen Gewerbeverein beabsichtigte Lotterie zum Besten der Steinauer Lehrlings-Fortbildungsschule gelegentlich der Gewerbeausstellung im Juni und Juli d. J. genehmigt wird, dürfen in den Kreisen Steinau, Glogau, Guhrau, Liegnitz, Lüben, Wohlau 2000 Loose à 50 Pf. verausgabt werden. Der Werth der auszuspielenden Gegenstände der Ausstellung muß 60 pCt. des Gesammterlöses der Loose betragen. Es sind 60 Gewinne mit einem Hauptgewinne von circa 100 Mark Werth und Mindestgewinne von 3 Mark Werth in Aussicht genommen.

△ **Schweidnitz,** 12. Mai. [Promenaden. — Gaswerke.] Zu unseren im ehemaligen Festungsglacis angelegten Promenaden, welche sich im weiteren Umkreise um die Vorstädte von der Breslauer Straße bis in die Gegend des ehemaligen Neumühlwerkes erstrecken, sind in den letzten beiden Jahrzehnten noch die Anlagen auf dem Wilhelmsplatze und dem Margarethenplatze hinzugekommen. Die Spielplätze für die Kinder, welche theils in der Promenade selbst, theils in unmittelbarer Nähe derselben liegen, sind bei dem Beginn der Sommersaison seitens des Magistrats in den hiesigen Localblättern von Neuem namhaft gemacht worden. — Die Nummern der Actien der für die Anlage der Gasanstalt im Jahre 1863 aufgenommenen Anleihe, welche in diesem Jahre dem Schuldentilgungsplane zufolge amortisirt werden sollen, sind vor Kurzem gezogen und veröffentlicht worden. Die ganze Anleihe, im Betrage von 180 000 M., wird in dem Zeitraume von 28 Jahren amortisirt. Es sind daher jetzt nur noch wenige Jahre zur vollständigen Rückzahlung erforderlich. Die Actien werden zu 4 pCt. verzinst. Trotzdem daß bisher ein erheblicher Theil der aus den Gaswerken sich ergebenden Erträge zu der Verzinsung und Amortisirung des Anlagecapitals erforderlich gewesen ist, hat sich doch ein recht namhafter Ueberschuß ergeben.

—r. **Brieg,** 12. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen 5. öffentlichen Sitzung, welche vom Vorsitzenden, Herrn Apotheker Werner, eröffnet und geleitet wurde, gelangte das Schreiben des Banquiers Herrn Joseph Böhm, in welcher die Schenkung von 1500 M. dem hiesigen Central-Hospital überwiesen wird, zur Verlesung. Magistrat hat an Herrn Banquier Böhm ein Dankschreiben gerichtet, dem sich die Versammlung anschließt. Nachdem die Entlastung der Rechnung der Sparkasse und deren Reservefonds pro 1886 ausgesprochen war, wird als Mitglied der Bau-Deputation an Stelle des die Wahl ablehnenden Stadtraths Süß Herr Zimmermeister Böhm gewählt. Der Entlassung einer Ackerparzelle des Grundstücks Hyp.-Nr. 132 Briegischdorf aus der Pfandverbindlichkeit wegen eines Hypotheken-Capitals von 12 000 Mark wird zugestimmt, desgleichen einem Nachtrag zum Etat der städtischen Volksschulen und Inabgangstellung von 230 M. für die Schullocale im ehemaligen Landwirthschaftsschulgebäude, wie auch einigen geringen Abänderungen des neuen Communalsteuer-Regulativs. Für Vervollständigung des Wasserrohrnetzes auf der Langenstraße werden 400 M. und für den gleichen Zweck auf dem Ringe 270 M. bewilligt. Desgleichen die Ueberweisung von 150 M. als Pauschquantum für Ausweißen des Schießhauses für die Jahre 1886 bis 1888 incl. an das Füsilier-Bataillon und 200 M. für Reparatur des Daches und Bodendielung im Schuppen Kasernenplatz Nr. 6. — Das letzte Hochwasser der Neisse hat an den Uferbauten in Kantersdorf mannigfachen Schaden verursacht, es werden daher zur Ausbesserung derselben 300 Mark bewilligt. An demselben Orte soll statt der durch das Hochwasser arg zugerichteten Flösselbrücke ein Röhrendurchlaß angelegt werden, zu diesem Zwecke werden 520 Mark bewilligt. Der Verkauf eines Marstallpferdes wird genehmigt und für den Ankauf eines neuen 600 M. bewilligt. Die bisherigen Verpachtungs-Bedingungen für den Oderbrückenzoll werden auf weitere 6 Jahre verlängert. Nach Schluß der Tagesordnung ist vom Magistrat noch der Antrag eingebracht worden, das Gehalt der zweiten Polizei-Assistentenstelle von 900 M. auf 1200 M. zu erhöhen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt die Annahme, insbesondere, da Herr Syndicus Groß erklärt habe, daß durch dieselbe die hiesige Polizeiorganisation zu einer abgeschlossenen und wohlgeordneten geführt werde. Die Versammlung schloß sich dem Antrage des Vorsitzenden an.

Δ **Oels,** 13. Mai. [Kirchensteuer. — Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.] Auf Grund des Pensionsgesetzes hat die hiesige Kirchengemeinde zum allgemeinen kirchlichen Pensionsfonds einen jährlichen Beitrag von 552 Mark aufzubringen. Dieser Beitrag ist bisher vorschußweise aus der Kirchkasse bis zu einem Gesammtbetrage von circa 2800 Mark gezahlt worden und dieser also zurückzuerstatten. Es bleibt für die Aufbringung dieser Summe nur die Wahl zwischen einer alljährlich oder doch in kleinen Zeiträumen wiederkehrenden Repartition, oder einer mäßigen Kirchensteuer, für welche bis zur Restituirung des genannten Vorschusses etwa 5 pCt., später aber nur 3 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer in Anspruch zu nehmen sein würden. In Anbetracht des schwerfälligen und kostspieligen Apparates einer häufig wiederkehrenden Repartition würde einer Kirchensteuer der Vorzug zu geben sein. Die Entschließung hierüber soll demnächst in der Gemeindevertretung erfolgen. — Am 6. Juni c. tagt hierselbst der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

K. **Ratibor,** 12. Mai. [Lehrerjubiläum. Herr Hauptlehrer F. Bitta in Langendorf beging im Laufe der vergangenen Woche das seltene Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums. 47 Jahre seiner Thätigkeit gehören der Gemeinde Langendorf an, so daß er jetzt schon die dritte Generation des Ortes erzieht. Am Tage vor dem Feste brachte der Männer-Gesangverein von Hultschin seinem langjährigen Mitgliede ein Ständchen und überreichte ihm darauf ein Ehrendiplom des Vereins. Am Morgen des Festes selbst wurde der Jubilar von ca. 50 Lehrern unter Vorantritt der Schuljugend nach der Pfarrkirche geleitet, wo ihn die Pfarrgeistlichkeit und mehrere aus der Nähe herbeigeeilte geistliche Herren am Hauptportale erwarteten. Nach dem vor dem Hauptaltare gesungenen „Veni sancte Spiritus" hielt Herr Pfarrer Koneczny aus Gr.-Hoschütz, dem Geburtsorte des Jubilars, die Festpredigt. Hierauf celebrirte unter Assistenz der Sohn des Jubilars, Herr Caplan E. Bitta aus Kranowitz, ein Hochamt, das mit Tedeum und sacramentalem Segen schloß. Hierauf wurden dem Jubilar in der Schule die Gratulationen und die zum Theil werthvollen Geschenke (darunter ein namhaftes Geldgeschenk von Herrn Baron Rothschild) überbracht. Herr Schulen-Inspector Dr. Rhode heftete unter herzlicher Ansprache Herrn Bitta den ihm verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens an. Der Gefeierte dankte allen Anwesenden tiefbewegt. Bei der Festtafel brachte der Jubilar auf die „beiden Träger und Schützer der Gewalten", auf Kaiser und Papst, den ersten Toast aus, dem unmittelbar der erste Vers der Nationalhymne folgte. Herr Dr. Rhode brachte auf den Jubilar einen mit rauschendem Beifall aufgenommenen Trinkspruch, dem er das Motto: „Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln" (Wallenstein's Tod) zu Grunde legte, aus. Herr Rechtsawalt F. Bitta, ein Sohn des Jubilars, dankte für das seinem Vater bewiesene Wohlwollen, und toastete auf die Herren Kreis- resp. Local-Schulinspectoren Dr. Rhode und Dr. Krause. Festlieder ernsten und heiteren Inhalts würzten das Mahl, und zahlreich eingelaufene Telegramme kamen zur Verlesung. In der Wohnung des Jubilars hatte sich inzwischen ein ganzer Berg von Briefen angesammelt. In allen diesen Telegrammen und Zuschriften äußerte sich die innigste Liebe und die aufrichtigste Freundschaft für den Jubilar, dem hoffentlich noch viele Jahre vergönnt sein werden.

* **Umschau in der Provinz. Bunzlau.** Der Bau der evangelischen Kirche in unserer Nachbarstadt Naumburg a. Qu. schreitet eifrig vorwärts. Wie der „N. C." mittheilt, findet am 20. Mai die Einholung und das Aufbringen der Glocken in feierlicher Weise statt. — **Gleiwitz.** Der Neubau des Postgebäudes am Wilhelmsplatze ist, dem „O. W." zufolge, bereits soweit vorbereitet, daß der Bauplatz nunmehr mit dem Bauzaun umfriedet ist. Der Abbruch der früher dort befindlichen Gebäude ist nahezu beendet. — **Glogau.** Der in Zerbau wohnende Schmiedegeselle Matschke, der Heizer Gürke und der Arbeiter Roy geriethen, wie der „N. A." mittheilt, auf dem Wege zwischen den letzten Häusern des Hinterdomes und dem Brückenkopfe in Collision mit einigen Artilleristen; letztere zogen blank und hieben auf ihre Gegner ein. Dabei wurde Matschke durch einen Hieb auf den Kopf so schwer verletzt, daß er ins Hospital aufgenommen werden mußte. Gürke und Roy kamen mit leichteren Hiebwunden davon. — **Liegnitz.** Wegen Kurpfuscherei, in Folge deren der Tod des betreffenden Kranken eingetreten resp. beschleunigt worden ist, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Particulier Grell von hier zu verantworten. Wie der „L. A." mittheilt, hatte der Angeklagte einen hiesigen Tischler mittelst des Baunscheidt'schen Lebensweckers behandelt; die unzähligen Nadelstiche, welche den Körper des Patienten bedeckten, hatten den Brand hervorgerufen, und schließlich war der Tod eingetreten. Zu Gunsten des Angeklagten fiel ins Gewicht, daß die Sachverständigen die Ansicht aussprachen, der Tod des Tischlers wäre ohnehin in Kürze zu erwarten gewesen und durch die Behandlung nur beschleunigt worden. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängniß. — ⊙ **Neisse.** Am 10. d. M. stürzte die mit Kalktragen beschäftigte Handlangerin Maurerfrau Helene Kiesewetter aus Neuland von einem Neubau auf der Bismarckstraße in Folge Ausgleitens auf dem Gerüst aus dem dritten Stockwerk auf das Straßenpflaster herab und erlitt hierbei derartige innere Verletzungen, daß sie besinnungslos nach dem fürstbischöflichen Oberhospital geschafft werden mußte. — r. **Neumarkt.** Am 11. d. M. brannte in Frankenthal eine dem Rittergutsbesitzer von Kramsta gehörige, zur Eisaufbewahrung eingerichtete Scheuer nieder. — Auf dem hiesigen Bahnhofe ist der Restaurateur Groß in der Nacht vom 11. zum 12. Mai seiner im Wartesaal befindlichen Tageskasse beraubt worden. — **Oppeln.** Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Zinsfuß für die aus der Stadt-Sparkasse bewilligten Hypotheken-Darlehne von 5 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. herabzusetzen. Diese Bestimmung tritt bei neuen Darlehen sofort, bei den bereits früher contrahirten vom 1. October c. ab in Kraft. — pp. **Sagan.** Der hiesige Turnverein feiert am 22. und 23. d. M. sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit einem großen Gauturnfest. Sonntag, den 16. d. M., treten hier die Delegirten der dem niederlausitzer Schützenbunde angehörenden Vereine zu einer Vorversammlung zusammen, in welcher das Programm zu dem im August d. J. in Sagan stattfindenden Bundesschießen berathen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Wissentlich falsche Anschuldigung.] In dem Hause Weißgerbergasse Nr. 11 hatte der Cigarrenkistenmacher August Woitscheck Anfang des Jahres 1885 eine Wohnung inne. Als eine seiner Töchter am Morgen des 19 Januar aus der im Hausflur befindlichen Leitung Wasser entnahm, wurde ihr dies seitens des Vicewirths Herrn Littauer verboten. Daraus entstand zwischen Woitscheck und Littauer ein Wortstreit, der einige Minuten hindurch von beiden Seiten recht lebhaft geführt wurde. Kurze Zeit darauf erhielt jeder der Betheiligten ein Strafmandat in Höhe von 3 M. wegen ruhestörenden Lärms. Dieses Mandat wurde aber durch den Schutzmann Freitag wieder abgeholt. Statt dessen wurde Woitscheck und Littauer ein anderes Mandat zugestellt, dessen Inhalt dahin lautete, die Genannten hätten sich durch ihren im Hausflur geführten Streit des groben Unfugs schuldig gemacht und einen Straßenauflauf hervorgerufen. Beide Herren erhoben gegen das Mandat Einspruch, und zwar mit Erfolg, denn das Schöffengericht sprach sie frei. In den betreffenden Terminen war der Schutzmann Freitag, welcher Woitscheck und Littauer wegen des oben erwähnten Auftritts beim Polizeipräsidium angezeigt hatte, als Belastungszeuge vernommen worden. Die Aussage desselben hatte im Wesentlichen dahin gelautet, er habe von der Ecke der Neuen Weltgasse aus in der Weißgerbergasse eine größere Menschenansammlung, bestehend aus 30 bis 50 Personen, bemerkt. Als er sich nach der näheren Veranlassung erkundigte, sei ihm mitgetheilt worden, daß diese Ansammlung durch einen Streit, der zwischen Woitscheck und Littauer stattgefunden habe, herbeigeführt worden sei. Dieses Zeugniß war durch andere Zeugen nicht erschüttert worden, die Freisprechung des Littauer und Woitschek erfolgte vielmehr aus Gründen, die mit dieser Aussage in keinem Zusammenhang standen. Gleichwohl richtete Woitscheck unterm 9. Juni 1885 ein von einem Winkelconsulenten verfaßtes, von seiner Hand unterzeichnetes Schreiben an das Königliche Polizeipräsidium, worin die Behauptung aufgestellt wurde, daß der Schutzmann Freitag eine falsche Denunciation gemacht und da er den Inhalt der Aussage beeidet, auch falsch geschworen habe. Woitscheck ersuchte deshalb gegen Freitag strafrechtlich einzuschreiten. Nachdem sich die Haltlosigkeit dieser Behauptungen herausgestellt, wurde gegen Woitscheck das Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung anhängig gemacht. In dem heute vor der I. Strafkammer angestandenen Termine behauptete Woitscheck, es habe bei jenem Streit mit Littauer gar kein Menschenauflauf stattgefunden. Die Zeugen, welche Woitscheck in Vorschlag brachte, unterstützten jedoch diese Behauptung nicht. Sie hatten den Streit als Bewohner des Hauses Weißgerbergasse Nr. 11 mit angehört, dabei aber keinen Blick nach der Straße gethan. Dagegen wiederholte Freitag seine frühere Aussage hinsichtlich des Menschenauflaufs. Das Strafkammer-Collegium entschied dem Antrage des Staatsanwalts gemäß gegen Woitscheck auf Schuldig der wissentlich falschen Anschuldigung; die Strafe lautete mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten — derselbe ist bereits 3 Mal wegen Diebstahls, außerdem wegen Körperverletzung, Bedrohung und Beleidigung verurtheilt worden — und weil es sich um die Beschuldigung gegen einen pflichttreuen Beamten handelte, weil endlich derartige Anzeigen immer häufiger auftreten, auf 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Dem Schutzmann Freitag wurde außerdem das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtheils auf Kosten der Angeklagten veröffentlichen zu lassen.

---

8 **Breslau,** 13. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Vergehen im Amte.] Dem im Postamt 11 in der Reuschenstraße angestellten Postsecretär Wehrwein wurde am Abend des 20. Novbr. v. J. die Mittheilung gemacht, der Briefträger Oscar Pürschel sei zur letzten Briefbestellung nicht erschienen. Wehrwein suchte sofort nach Beendigung seines Schalterdienstes den bezeichneten Briefträger in dessen gleichfalls in der Reuschenstraße gelegenen Wohnung auf. Bei seinem Eintreten saß Pürschel in augenscheinlich angetrunkenem Zustande, noch vollständig mit der Uniform bekleidet, vor dem Tische. Auf dem Tische lagen außerhalb der Ledertasche eine Anzahl Briefe, welche von der vorletzten Briefabfertigung herrührten, deren Bestellung Pürschel also unterlassen hatte. Bei genauerer Durchsicht fand Wehrwein mehrere zerrissene Briefe und Couverts an der Erde liegen, auch auf dem Fensterbrett befanden sich Brieffragmente, sogar das zerrissene Couvert eines Einschreibbriefes wurde vorgefunden. Wehrwein nahm alle diese Postsachen an sich, auch ließ er sich durch Pürschel die Briefmarken übergeben, welche jeder Briefträger zum Verkauf bei sich führt. Es fehlten an dem Bestande 3 M. 5 Pf. Pürschel war aber nicht im Stande, den Betrag zu entrichten; er hatte das Geld angeblich vertrunken. Herr Wehrwein suchte nach seiner Rückkehr in das Postamt, zusammen mit dem Postvorsteher, die Brieffragmente hinsichtlich ihrer Empfänger zu entziffern. Dabei fiel ihm ein dunkler Papierstreifen auf. Derselbe rührte zweifellos von einem 20-Markschein her. Es konnte gar kein Zweifel obwalten, daß der Haupttheil der Banknote sich im Besitz des Briefträgers befände. Als Pürschel nochmals aufgesucht wurde, bestritt er zunächst, Geld den Briefen entnommen zu haben, dann brachte er aber freiwillig den 20-Markschein aus der Tasche seines Paletots zum Vorschein. Pürschel, der die Anstellung als Briefträger in Folge seiner 12jährigen Militär-Dienstzeit erhalten hatte, wurde alsbald seines Amtes entsetzt und in Untersuchungshaft genommen. Bei seinen Vernehmungen legte er ein volles Geständniß seiner Schuld ab, welches er auch heute vor der 1. Strafkammer wiederholte. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er lediglich in starker Angetrunkenheit gehandelt habe, daß es aber nicht seine Absicht gewesen sei, die Briefe nach Geld zu durchsuchen. Er habe also auch den 20-Markschein gar nicht bemerkt, sondern denselben lediglich mit anderen Brieffragmenten in die Tasche gesteckt. Der Staatsanwalt brachte für die verschiedenen Amtsvergehen des Angeklagten eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust in Antrag. Der Gerichtshof verurtheilte jedoch Pürschel zu 9 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 13. Mai. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Präcipualbeitrag Preußens zum Bau des Nord-Ostseecanals nahm heute im Abgeordnetenhause nur wenige Minuten in Anspruch. Es sprach gewissermassen als Hauptbetheiligter nur der Abg. Hänel einige befürwortende Worte, worauf die Vorlage angenommen wurde. Eine reichlich dreistündige Debatte entwickelte sich dagegen über eine Petition des Gemeinderathes zu Rheinbrohl um Erstattung der Kosten für die außerordentlichen polizeilichen Maßregeln bei den bekannten Kirchenkravallen i. J. 1882. Interessant in derselben war eigentlich nur die Rede Berger's, der erstens eine scharfe Kritik an dem angeblich parteiischen Bericht des Referenten Rintelen über die Commissionsverhandlungen übte, und dann entgegen der Tendenz dieses Berichtes das Unberechtigte der Forderungen der Petenten so schlagend nachwies, daß unter dem Eindruck seiner Ausführungen hauptsächlich, die auch von conservativer und freiconservativer Seite unterstützt wurden, die Petition anstatt nach dem Commissionsantrag, der Regierung zur Erwägung überwiesen, vielmehr durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurde. Die Freisinnigen nahmen aus Billigkeitsgründen einen vermittelnden Standpunkt ein. Die übrigen Petitionen gaben zu nur kurzen Debatten Veranlassung. Morgen Lehreranstellungsgesetz und Dreißigmillionen-Anleihe.

Abgeordnetenhaus. 73. Sitzung vom 13. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Commissarien.

Der Abg. Seer hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, und der Verordnung vom 12. April 1840, betreffend die Modification des § 1 der ersteren, eingebracht.

Zur zweiten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend den Beitrag des Staates zu den durch den Anschluß der Stadt Altona an das deutsche Zollgebiet veranlaßten Kosten. (Zu den Kosten der Umgestaltung der Hafenanlagen und einer neuen Straße zwischen den Letzteren und der Breitestraße soll eine Beihilfe von 5/6 der aufzuwendenden Beträge, jedoch im Ganzen nicht mehr als 6500000 Mark gewährt werden).

Die Budgetcommission beantragt, dem Gesetzentwurf unverändert die Zustimmung zu ertheilen.

Abg. Hänel: In manchen mir politisch befreundeten Kreisen Altonas, wo man noch weitergehende Anforderungen in Bezug auf die Finanziirung gemacht hat, herrscht vielfach ein gewisser Pessimismus wegen der übermächtigen Stellung Hamburgs, die durch den Zollanschluß noch verstärkt werden wird. Demgegenüber muß ich feststellen, daß die Regierung ihren Versprechungen getreu alles, was ihr nach Lage der Sache möglich war, gethan hat, und daß weitergehende Anforderungen auf Widerstände gestoßen wären, die nicht im Interesse Altonas liegen würden. Die Regierung ist ihren Versprechungen in zuvorkommender und loyaler Weise nachgekommen. Ich hoffe, daß jene pessimistische Stimmung überwunden und die Stellung, die Altona allerdings nur mit Mühe und nur in einem bestimmt begrenzten Kreise Hamburg gegenüber bisher behauptet hat, auch fernerhin behauptet und, wie ich vertraue, auf Grund der neuen Anlagen noch befördert werden kann. Durch die Vorlage wird nur die finanzielle Grundlage für eine Reihe sonstiger Maßregeln, die noch ausstehen, geschaffen, und Altona bleibt auch fernerhin in Bezug auf seine Eisenbahnverbindungen und auf Fragen der Tarifpolitik des Wohlwollens der Regierung bedürftig. Altona hegt bei dem Anschluß an das deutsche Zollgebiet ganz bestimmte Erwartungen in Bezug auf die Einrichtung der Zollverwaltung, fortlaufende Conten, Privatläger, Freiläger 2c. Gleichstellung mit Hamburg ist hierfür der entscheidende Gesichtspunkt. Auch in dieser Beziehung hat die Regierung bereis bestimmte Zusagen gemacht, die unzweifelhaft wie in anderen Fragen, durchaus loyal erfüllt werden sollen. Ich hoffe, daß Sie der Vorlage einmüthig zustimmen werden.

Abg. v. Benda: Ich will nur noch constatiren, daß in der Commission die Vorlage einstimmig genehmigt werden ist, wir hoffen und bitten, daß das Plenum das Gleiche thue.

Die beiden Paragraphen der Vorlage werden darauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Für die Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1884 bis Ende März 1885, soweit dieselben sich auf die preußische Verwaltung beziehen, wird auf Antrag der Rechnungs-Commission Decharge ertheilt.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Mitglieder des Gemeinderaths zu Rheinbrohl haben wiederholt beim Abgeordnetenhause um Erstattung der Kosten petitionirt, welche ihnen durch gewisse außerordentliche polizeiliche Maßregeln erwachsen sind, die der Landrath v. Runkel im Februar 1882 gegen die Gemeinde verhängt hatte. Es handelt sich um die Erzwingung des Glockengeläutes der katholischen Kirche beim Begräbniß eines evangelischen Kindes: Der Bürgermeister des Orts und der Landrath des Kreises hatten mit Hilfe einer größeren Anzahl Gensdarmen und einer Compagnie Soldaten die verschlossene Kirche erbrochen und das Geläut vornehmen lassen: Die Compagnie Soldaten wurde nach 24 Stunden, die Gendarmerie erst nach längerer Zeit zurückgezogen. Die entstandenen Executionskosten in Höhe von 4000 Mark wurden der Gemeinde auferlegt.

Die Gemeindecommission (Referent Abg. Rintelen) beantragt mit 8 gegen 2 Stimmen, „die Petition der Regierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, ob die Kosten der außerordentlichen polizeilichen Maßregeln der Gemeinde Rheinbrohl nicht ganz oder theilweise erstattet werden können."

Dagegen beantragen die Abg. van Vleuten und Genossen, die Petition der Staatsregierung dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß die Verfügung, durch welche der Gemeinde Rheinbrohl die Kosten der Heranziehung von Militär- und Gendarmeriekräften zur Erzwingung von Glockengeläute aufgebürdet sind, aufgehoben werde, eventuell die gedachte Petition der königlichen Staatsregierung dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dieselbe die Entscheidung in Betreff der Kostentragung bis nach rechtskräftiger Entscheidung des über das Eigenthum an der Kirche schwebenden Processes vertage.

Abg. Jordan hält den Uebergang zur Tagesordnung für die richtigste Erledigung der Sache. Es steht fest, daß die fragliche Kirche Eigenthum der Civilgemeinde sei. Die in Action getretenen Beamten hätten unzweifelhaft in gutem Glauben gehandelt. Werde die einfache Tagesordnung nicht beliebt, so könnten die Nationalliberalen sich auch für den Commissionsantrag entscheiden.

Abg. v. Lyncker empfiehlt den Commissionsantrag. Die vorliegende Streitfrage sei schon 1880 entschieden und ein definitiver Besitzstand festgestellt worden. In diesem Jahre nämlich ließ, wie der Commissionsbericht anführt, der Bürgermeister Conrad zu Hönningen bei dem Begräbniß eines evangelischen Fabrikbesitzers mit einer der Glocken, welche in dem Thurm der katholischen Kirche zu Rheinbrohl sich befinden, läuten. Die von dem Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinde dieserhalb bei dem Landrath v. Runkel erhobene Beschwerde wurde verworfen. Die Handlungsweise der beiden Beamten sei durchaus gerechtfertigt. Der Commissionsantrag halte er für empfehlenswerth, weil seine Annahme die aufgeregten Gemüther in Rheinbrohl zu beruhigen und friedlicher zu stimmen geeignet sei.

Regierungscommissar Geh.-Rath v. d. Brincken giebt eine eingehende Darlegung des Sachverhalts, wie er sich nach sehr umfassenden amtlichen Erhebungen herausgestellt hat. Danach sei das Verhalten des Bürgermeisters wie des Landraths durchaus correct gewesen. Was die Kostenfrage anbetreffe, so handle es sich in dem vorliegenden Fall um die Niederschlagung einer aufrührerischen Bewegung, es sei eine eigenthümliche Verkennung der factischen Sachlage, wenn man sie als eine Polizeiexecution darstelle, für welche die Staatskasse aufzukommen habe. In dem ganz analogen Marpinger Fall sei die Regierung, und zwar unter Billigung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, von derselben Auffassung ausgegangen. Billigkeitsrücksichten hätten bereits in sehr weitgehendem Umfange platzgegriffen. Die Rückerstattungen beliefen sich auf über 1000 Mark.

Abg. Berger wirft dem Commissionsbericht nicht genügende Wahrung der Objectivität vor; der Referent schenke den Angaben der Petenten unbedingten Glauben, während die eidlich abgegebenen Aussagen der betheiligten Gemeinden in den wichtigsten Punkten sehr erheblich von jenen abwichen. Nach einem Berichte, theils des Landraths, theils des Bürgermeisters, steht das Eigenthumsrecht an der Kirche zu Rheinbrohl von jeher der Civilgemeinde zu; bei Gründung einer neuen Kirche kaufte sogar die Civilgemeinde noch hinzu; es sei also kein Zweifel vorhanden. Der Landrath habe nach den glaubhaften Berichten aller betheiligten Beamten ein Blutvergießen am ersten Tage nur dadurch vermieden, daß er es nicht riskirte, gegen die angesammelte aufgeregte Menge mit sechs Gendarmen vorzugehen. Er habe durchaus correct gehandelt, daß er erst am zweiten Tage mit Militär wiedergekommen und dann Erfolg erzielt. (Sehr gut! rechts.) Nach den wirklichen Ermittelungen seien die Petenten nichts weniger als die achtungswerthesten Einwohner von Rheinbrohl, wie man glauben machen wolle. Der Gemeinderath von Rheinbrohl sei noch heute so inconnivent, wie möglich, denn er verweigere sowohl für Protestanten die Benutzung des communalen Kirchhofs als auch die Gewährung von Areal für einen protestantischen Kirchhof. Da ein Vorschlag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung nicht gestellt sei, so werde er für den Vorschlag der Commission stimmen.

Abg. Barth findet den Kernpunkt darin, daß der Landrath eine augenblickliche Entscheidung treffen mußte, denn es habe sich um ein damnum irreparabile gehandelt. Eine schleunige Entscheidung der Gerichte habe nicht herbeigeführt werden können, sie hätte doch Wochenlang gedauert, so lange habe aber das Kind, um dessen Beerdigung mit Glockengeläute es sich handelte, nicht unbeerdigt bleiben können. Die Polizei sei durchaus berechtigt gewesen, sich mit Mannschaft zu versehen, denn sie sei von der künstlich geschürten Aufregung unterrichtet gewesen. Der Landrath habe vollkommen seine Pflicht darin gethan, daß er in erster Linie den Aufruhr zu vermeiden ,nicht zu unterdrücken suchte. Den Vorschlag, die Sache bis zur Entscheidung des Civilprocesses über das Eigenthum an der Kirche auszusetzen, verstehe er nicht, denn der Ausgang des Processes hat für die Kostentragung keine Bedeutung. Er werde daher für den Commissionsantrag stimmen.

Vom Abg. von Zedlitz-Neukirch ist ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung eingegangen.

Abg. Zelle ist der Ansicht, daß das Haus in den civilrechtlichen Streit keinesfalls entscheidend eingreifen dürfe, für dasselbe müsse genügen, daß ein Civilproceß vorliege. Wollte das Haus sagen, die Sache sei ja ganz klar, so billige es eigentlich den Eingriff der Polizei in Civilstreitigkeiten. Ein solcher habe hier ungerechtfertigt stattgefunden und deshalb komme er zu einer Zustimmung zu dem Antrage des Abg. van Vleuten. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. van Vleuten befürwortet seinen Antrag auf Grund des Umstandes, daß der Landrath von Runckel über die Sachlage fälschlich berichtet habe; er habe das Eigenthum der Civilgemeinde an der Kirche beweisen wollen und den wichtigsten Punkt verschwiegen, bezw. auf den Kopf gestellt. (Hört! im Centrum.) Denn dem Gemeindevorstand (hört! im Centrum) habe seinerzeit der Bürgermeister nach Fertigstellung der neuen Kirche den Schlüssel nur übergeben zur Ueberantwortung an den Kirchenvorstand, d. h. das Pfarramt (hört! im Centrum); die Rheinbrohler hätten in gutem Glauben gehandelt und Billigkeitsgründe sprächen deshalb für seine Vorschläge.

Darauf schließt die Debatte; der Antrag von Zedlitz auf Uebergang zur Tagesordnung wird gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und Polen angenommen.

Aus vier ostpreußischen Kreisen, Allenstein, Rössel, Ortelsburg und Sensburg, sind 99 gleichlautende Petitionen eingereicht, welche um Aufhebung der Ober-Präsidial-Verordnung vom 24. Juli 1873, betr. die Bestimmungen über den Unterricht in der deutschen Sprache in den von Kindern polnischer und littauischer Zunge besuchten Volksschulen der Provinz Preußen, und um Einführung einer neuen Verordnung bitten.

Die Commission beantragt: in Erwägung, daß das Ermland eine ganz überwiegend deutsche Bevölkerung hat und ein Bedürfniß zur besonderen Pflege der polnischen Sprache in der Volksschule im Allgemeinen nicht besteht, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Spahn bittet, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und widerspricht der Voraussetzung der Commission, daß die Zahl der polnischen Einwohner bezw. Schulkinder zu gering sei, um dem Antrage stattzugeben. Redner sucht das Gegentheil durch statistische Mittheilungen nachzuweisen. Außerdem lernten die Kinder bei der jetzigen Methode, wo die Lehrer auf den Seminaren nicht ordentlich polnisch lernten, weder recht Polnisch, noch recht Deutsch. Vor allen Dingen müsse er principiell mit den Petenten fordern, daß der Religionsunterricht in der Volksschule auf allen Stufen in der Muttersprache zu ertheilen sei. Geschehe dies nicht, so nehme man den Kindern ihre Sprache.

Geh. Reg.-Rath Schneider: Den Kindern solle nicht nur ihre Sprache nicht genommen werden, sondern sie sollten zu derselben auch noch den vollen Gebrauch der deutschen lernen. Die Erfahrungen auf Revisionsreisen widerlegten die Behauptung, daß dies unmöglich sei. Auch die Klagen über die religiöse Erziehung der Kinder träfen nicht zu, es empfehle sich in erster Linie der unmotivirte Uebergang zur Tagesordnung. Der Minister habe aber principiell auch nichts gegen die Hinzufügung von Gründen einzuwenden.

Abg. Kantak beklagt die Angriffe, denen alles, was polnisch heiße, schon von jeher, jetzt in verstärktem Maße ausgesetzt sei. Aus den Petitionen erkenne man recht deutlich, wie berechtigt die Klagen wären; die Schule werde jetzt einfach zu einem Mittel der Germanisirung herabgewürdigt. Die Regierung sei nicht mehr berechtigt, sich auf pädagogische Grundsätze zu berufen, sobald sie nicht wenigstens die Bitte der Petenten erfüllt haben würde, daß der Religionsunterricht an polnische Kinder in allen Stufen polnisch ertheilt werde. Redner stellt den Antrag, die Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Das Haus nimmt nach Ablehnung dieses Antrages die motivirte Tagesordnung an.

Ueber die Petition der Oberin und mehrerer Schwestern des aufgehobenen geistlichen Unterrichts- und Erziehungs-Instituts zu Münstereifel um Entschädigung geht das Haus zur Tagesordnung über.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr; Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1884/85, dritte Berathung des Lehreranstellungsgesetzes für die polnischen Landestheile, erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Beseitigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen.

Berlin, 13. Mai. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Erklärung über die Abgrenzung der deutschen und englischen Machtsphäre in der Südsee zur Kenntniß genommen, die Literarconvention mit England genehmigt und die neue Vorlage über die Pflichten der Handelsmakler den Ausschüssen überwiesen. Zur Annahme gelangte ferner, nachdem zunächst der Beschluß des Reichstages über die Zuckersteuer abgelehnt worden war, die ihrem Inhalte nach bekannte neue Zuckersteuervorlage. Die bisherigen Mitglieder des Reichsbankcuratoriums, v. Stengel, v. Schmid, Graf Hohenthal, wurden wiedergewählt. Die Branntweinsteuervorlagen sind nunmehr in den Ausschüssen erledigt und haben, wie uns im Gegensatz zu anderen Meldungen mitgetheilt wird, weitgehende Aenderungen erfahren. Das Plenum des Bundesrathes wird, wie gestern schon gemeldet, am Sonnabend über sie Beschluß fassen. Die Frage des Beitritts der süddeutschen Staaten ist nach wie vor offen gelassen.

Berlin, 13. Mai. Der verstärkten Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses war aus Anlaß des bekannten Vorganges bei der großen Polen-Debatte über den Antrag Achenbach ein von den Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen ausgehender Antrag Dziembowski überwiesen worden, welcher eine Interpretation oder anderweite Fassung des in Betracht kommenden § 27 der Geschäftsordnung bezweckte. Nach diesem § 27 sollen bekanntlich Anträge aus dem Hause, welche eine Geldbewilligung bedingen oder für die Zukunft herbeizuführen bestimmt sind, sofern sie nicht durch Tagesordnung beseitigt werden, nur dann zur Abstimmung gelangen, nachdem eine Commission mit ihrer Vorberathung betraut worden ist und einem Bericht über dieselbe abgestattet hat. Die Commission hielt heute ihre letzte Berathung ab und das Resultat derselben war, daß Alles beim Alten bleibt, daß also in jedem einzelnen Falle das Haus darüber abstimmt, ob ein dem § 27 entsprechender Antrag der Commission überwiesen werden soll oder nicht.

Berlin, 13. Mai. Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Vorberathung des Gesetzentwurfes, betr. den Präcipualbeitrag Preußens zum Bau des Nord-Ostseecanals, hat in ihrer gestrigen Abendsitzung die Vorlage nach dreistündiger Discussion mit allen gegen 1 Stimme (des Centrumsmitgliedes Szmula) angenommen. Den Gegenstand der Discussion bildete hauptsächlich die von verschiedenen Seiten behauptete Schädigung der rheinisch-westfälischen und oberschlesischen Montanindustrie durch den Nord-Ostseecanal für den Fall, daß nicht gleichzeitig der Dortmund-Emshafen- und Oder-Spreecanal gebaut werde. Die Abgg. Hammacher und Letocha stimmten schließlich bedingungslos zu, während der Abg. Spinola mit Nein stimmte, weil Minister von Bötticher die verlangte Erklärung nicht abgab, daß der Spree-Oder-Canal auch nach Ablehnung des Dortmund-Ems-Canals gebaut werden sollte.

Berlin, 13. Mai. Von dem Abg. Seer, unterstützt durch zahlreiche Mitglieder der Nationalliberalen, Conservativen und des Centrums, ist folgender Antrag, betr. die Veränderung des Gesetzes, betr. den Verkehr auf Kunststraßen, eingebracht worden: einziger Artikel: bei der Benutzung von Kunststraßen darf für alle Fuhrwerke die Ladung betragen: a. Bei einer Radreifenbreite von unter 6 Centimetern bis 1500 Kilogramm; b. bei 6—9 Centimetern Breite 2000 bis 3000 Kilogramm; c. bei 9—12 Centimetern Breite 5000 Klogramm; d. bei einer Radreifenbreite über 12 Centimetern hinaus jedes Gewicht.

Berlin, 13. Mai. Schon während der Berathung über die Verlängerung des Socialistengesetzes im Reichstage circulirten Gerüchte, daß die Regierung, sobald die Verlängerung ausgesprochen sei, das Gesetz schärfer als bisher handhaben werde. Die zahlreichen Verbote und Auflösungen von Versammlungen und der Erlaß Puttkamers, betr. die Strikes, haben dies bestäigte und eine neue Bestätigung liegt in der heute publicirten, vom gesammten Ministerium unterzeichneten Bekanntmachung, nach welcher auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes in der Stadt Berlin, den Stadtkreisen Potsdam und Charlottenburg, sowie in den Kreisen Teltow, Niederbarnim und Osthavelland Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde bedürfen. Die Genehmigung ist von dem Unternehmer mindestens achtundvierzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung nachzusuchen. Auf Versammlungen zum Zwecke einer ausgeschriebenen Wahl zum Reichstage oder zur Landesvertretung erstreckt sich diese Beschränkung nicht. Die Anordnung tritt am dritten Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft und gilt bis zum 30. September d. J. Es wird versichert, daß noch weitere Maßregeln auf demselben Gebiete beabsichtigt seien.

Berlin, 13. Mai. Die gestrige Nachricht der „Post", daß das Herrenhaus vor Pfingsten keine Sitzung mehr abhalten werde, erweist sich als irrig. Das Herrenhaus wird die erste Abstimmung über das Volksschullehrergesetz jedenfalls vor Pfingsten vornehmen, so daß die nothwendige zweite Abstimmung und mit ihr der Schluß der Landtagssession in den letzten Tagen des Juni stattfinden könnte.

Berlin, 13. Mai. Aus Baden wird der „Germania" geschrieben: Die Candidatenliste zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles ist seit einigen Tagen in Karlsruhe. Wenn also seitens der Regierung nicht unerwartete Schwierigkeiten bereitet werden, so werden wir bald einen neuen Erzbischof haben. Ich kann ihnen als verbürgte Thatsache melden, daß die Regierung sehr für eine Candidatur Lender ist und diplomatische Bemühungen in diesem Sinne unternommen hat. Auf der Candidatenliste des Domcapitels ist Herr Lender übrigens nicht.

Berlin, 13. Mai. Der Abg. v. Zauner, Mitglied der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses, ist heute gestorben.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse der 174. königl. preußischen Klassenlotterie fiel: 1 Gewinn zu 12000 Mark auf Nr. 8492.

Kassel, 13. Mai. Die „Fuldaer Zeitung" dementirt die Zeitungsnachricht, daß eine Bischofsconferenz in Fulda stattfinde.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser besichtigte Vormittags auf dem Tempelhofer Felde die combinirte zweite Garde-Infantrie-Brigade, bestehend aus dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und dem dritten Garde-Regiment zu Fuß.

München, 13. Mai. Die Kammer setzte für die abgelehnten 140 000 Mark zur Erweiterung der Kaserne in Bamberg dem Ausschußantrag gemäß 95 000 Mark für die Kaserne in Speier und 45 000 Mark für das Exercierhaus in Neu-Ulm ein, und genehmigte schließlich für den Militäretat 1886/87 ca. 45½ Millionen und das Etatsgesetz einstimmig. Die Anträge Keßler auf Aenderungen des Armengesetzes behufs Entlastung der Gemeinden wurden nach lebhafter Debatte mit 73 gegen 62 Stimmen angenommen. Der Minister des Innern bekämpfte die Anträge lebhaft.

München, 13. Mai. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge sind die Zeitungsnachrichten über Veränderungen im Ministerium, sowie über den Wiedereintritt des Ministerialraths Ziegler als Cabinetssecretär völlig unbegründet.

Rom, 13. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Ostuni 4 Personen an der Cholera erkrankt und 2 gestorben, in Oria 1 erkrankt und 1 gestorben, in Bari 20 erkrankt und 4 gestorben, in Venedig 3 erkrankt und 6 gestorben.

Bukarest, 13. Mai. In der Handelsvertragsangelegenheit hatten die österreichischen Vertreter neue Instructionen erhalten, in Folge deren die Wiederaufnahme der zeitweilig ausgesetzten Verhandlungen gewünscht wird. Die rumänische Regierung erklärte jedoch, daß sie bei dem von Oesterreich festgehaltenen Standpunkt die Verhandlungen für zwecklos halte. Letztere wurden deshalb heute abgebrochen.

Athen, 13. Mai. Dem Vernehmen nach erfolgte die Einberufung der Kammer zum 22. Mai und beabsichtigt die Regierung, den Commandirenden des Blokadegeschwaders zu ersuchen, die Deputirten von den Inseln und den Küstenorten ungehindert nach Athen reisen zu lassen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Auf dem Roheisenmarkte weisen die Lagerbestände wachsende Steigerung auf und haben bei einzelnen Hochofenwerken, so der Tarnowitzer Hütte, eine geradezu horrende Höhe erreicht. Wenn man einerseits den fehlenden Absatz, andererseits die Thatsache in Betracht zieht, dass für etwa sich bietende Verkäufe bei Weitem nicht die Selbstkosten erzielbar sind, die Verwerthung von Roheisen sich also nur unter steigenden Baarverlusten ermöglichen lässt, so hätte man, nachdem diese Situation schon seit

M…naten in Permanenz ist, längst bereits ein Niederblasen des Hochofens als unabweisbare Nothwendigkeit erwarten müssen, besonders da gar keine Aussichten für eine Besserung der traurigen Marktlage bestanden. Gleichwohl hat man den Eintritt dieser Katastrophe bisher noch hinauszuschieben gewusst, freilich zu eigenem und allgemeinem empfindlichen Schaden. Inzwischen haben sich die Schwierigkeiten der Situation begreiflicher Weise immer weiter zugespitzt und wird sich der Fortbetrieb jenes Werkes wohl nicht mehr lange erzwingen lassen. Was den Walzeisenmarkt betrifft, so sind die umlaufenden Gerüchte von einem Scheitern der neuen Conventions-Vorlage irrige, da thatsächlich über die Grundbedingungen des Coalitions-Entwurfes seitens sämmtlicher Walzwerke des Reviers eine vollstänige Uebereinstimmung erzielt ist. Nur betreffs sofortiger Annahme der neuen Verkaufsbestimmungen wurde in der vorwöchentlichen Sitzung seitens eines maassgebenden Werkes Einspruch erhoben, indem man die sofortige Inkraftsetzung der projectirten Preisnormen noch nicht für völlig spruchreif hielt und deshalb wurde der Entwurf nochmals an eine Special-Commission verwiesen. Die Annahme desselben ist also lediglich vertagt worden, wodurch allerdings für die nächsten Monate auf das Inslebentreten der neuen Verkaufsprincipien leider nicht zu rechnen sein wird. Die Verkaufspreise werden also für die nächste Zeit auf demselben Niveau wie bisher bleiben, nämlich unter den Selbstkosten liegen, so dass selbst dem günstigst gelegenen und am rationellsten arbeitenden Walzwerke der Fortbetrieb Baarverluste abnöthigt. Wenigstens gehen Specificationen und neue Ordres befriedigend ein, wodurch den Werken volle Beschäftigung gesichert wird. Ueberrascht wurde das Revier in voriger Woche durch die Nachricht, dass die Redenhütte sich in der Zwangslage befindet, entweder durch Zusammenlegen von Actien und weitere Einzahlungen, sowie andere Massnahmen eine Sanirung ihrer Verhältnisse herbeizuführen oder in Liquidation zu treten, welch' wichtige Entscheidung einer für Ende Mai nach Berlin einberufenen Generalversammlung der Actionäre anheim gestellt ist. Es wird denselben wahrscheinlich nicht leicht sein, sich zu neuen grösseren Geldopfern im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebes zu entschliesen, da die gegenwärtige Geschäftslage, die verlustbringenden Erlöse sämmtlicher Eisenfabrikate und die Aussichtslosigkeit einer baldigen Aufbesserung des Eisenmarktes im Allgemeinen für neue Capitalseinlagen in diese so darniederliegende Industrie keineswegs ermuthigen können.

* **Rjäsan-Koslow-Eisenbahn.** Bezugnehmend auf das Inserat, welches über die Kündigung der älteren Prioritäten und die Emission neuer 4proc. Prioritäten dieser Bahn Auskunft giebt, bemerken wir hier Folgendes: Die neue Anleihe beträgt 48 645 000 M., ist mit 4 pCt. verzinslich und wird durch jährliche Ziehungen bis 1. April 1948 al pari amortisirt. Die russische Regierung hat diese Anleihe mit absoluter Garantie für Verzinsung und Tilgung ausgestattet, sowie von jeder russischen Steuer befreit. Die neue Anleihe dient zur Rückzahlung der im Jahre 1865 emittirten Prioritätsanleihe, von welcher noch 10 463 800 Thaler im Umlauf sind, so dass also nur eine einzige erste Priorität existiren wird. Der gesammte Rest der alten Anleihe ist per 1. December 1886 zur Rückzahlung gekündigt, und hört mit diesem Tage die Verzinsung der gekündigten Obligationen auf. Der Rest der neuen Anleihe dient zur Tilgung der der Gesellschaft durch die russische Regierung in früherer Zeit gemachten Vorschüsse. Zur Sicherheit für die neue Anleihe dient neben der Regierungs-Garantie das gesammte Eigenthum der Gesellschaft mit ihrer Linie Rjäsan-Koslow, allen dazu gehörigen Zweigbahnen, Betriebsmaterial u. s. w. Die Zinscoupons per 1. April und 1. October und die geloosten resp. gekündigten Stücke werden in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft, der Direction der Disconto-Gesellschaft, den Herren Mendelssohn und Cie., den Herren Robert Warschauer u. Cie., in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne eingelöst. Die Situation des Unternehmens dürfen wir als bekannt voraussetzen. Die Bahn zahlt seit 1867 (am 4. September 1866 wurde sie dem Betrieb übergeben), Dividenden, welche mit einigen Schwankungen von 51,06 Rubel Papier (1867) auf 189,19 Rubel (1877) für jede Actie von 100 Rbl. Papier gestiegen sind. In 1878 bis 1880 ging die Dividende auf 154,77 Rbl. zurück und betrug für 1884 wieder 185,29 Rbl. Der Umtausch der alten in neue Obligationen erfolgt bei den schon genannten Banken und Bankhäusern. Die Anmeldungen zum Umtausche müssen vom 12. bis einschliesslich 24. Mai erfolgen. Die in dieser Zeit eingelaufenen Anmeldungen finden volle Berücksichtigung. Bei dem Umtausche werden die 5proc. Obligationen mit 100 M. für den gleichen Betrag Nominal-Kapital zuzüglich 0,75 M. für 5 pCt. Stückzinsen auf 54 Tage, zusammen mit 100,75 M. angenommen und dagegen die 4proc. Obligationen mit 93 M. für je 100 M. Nominalcapital, zuzüglich 0,60 M. für 4 pCt. Stückzinsen auf 54 Tage, zusammen mit 93,60 M. ausgegeben. Nach dieser Berechnung erhält der Einreicher der 5proc. Obligationen den durch 500 M. theilbaren Nominalbetrag von 4proc. Obligationen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5proc. Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren bis zu 500 M. von den Umtauschstellen baar beglichen wird.

Ausweise.

Paris, 13. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 45 700 000, Silber Zunahme 8 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 439 800 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 276 100 000, Noten-Umlauf Abn. 158 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 148 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 777 100 000 Frcs.

London, 13. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 10 720 000, Notenumlauf 24 829 000, Baarvorrath 19 799 000, Portefeuille 20 978 000, Guthaben der Privaten 22 683 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 980 000, Notenreserve 9 327 000 Pfd. Sterling.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Idona" in Halle a. S.,** deren ordentliche General-Versammlung am 8. Mai d. J. stattfand, hat nach dem vorliegenden einunddreissigsten Geschäftsbericht im Jahre 1885 wieder erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Resultat des Rechnungsabschlusses ist ein Ueberschuss von 363 903 Mark, um welchen die Activa im Betrage von 16 065 120 M. die Passiva überstiegen. — Im Einzelnen entnehmen wir dem Jahresbericht, dass im vergangenen Jahre 4029 Anträge auf 13 851 920 M. zu erledigen waren. Es wurden 2842 Versicherungen auf 9 356 120 M. Capital und 30 Rentenversicherungen auf 12 237 M. jährliche Rente neu abgeschlossen. Am Schlusse des Jahres 1885 waren 53 482 Versicherungen über 72 431 990 M. Capital und 72 955 M. jährliche Rente in Kraft. — Die Sterbefälle unter den auf den Todesfall abgeschlossenen Lebens-Versicherungen betrafen 1335 Personen, welche mit 1 162 388 M. versichert waren. Die Prämien-Einnahme aus den Geschäftszweigen der Capital-Versicherungen auf den Todesfall und auf den Lebensfall stieg um 245 753 M., und die gesammte Prämien-Einnahme erreichte den Betrag von 2 741 792 M., die Zinsen-Einnahme den von 646 854 M., die Prämien-Reserve erhöhte sich um 1 107 403 M., und betrug am Jahresschlusse 13 499 487 M. — Der Betrag der in Hypotheken angelegten Capitalien stieg um 822 976 M., und erreichte am Jahresschlusse die Gesammtsumme von 11 573 283 M. — Zur Vertheilung an die dividendenberechtigten Versicherten waren am Schlusse des Jahres 1 533 725 M. aus den Ueberschüssen der Vorjahre vorhanden. — Die Dividende auf die dem Jahre 1882 angehörenden Prämien wird im Jahre 1887 wieder vierundzwanzig Procent der Jahresprämien betragen. — Für die Dividendenvertheilung B, bei welcher die betheiligten Mitglieder die Dividenden nach Verhältniss der Anzahl der sämmtlichen von ihnen gezahlten Jahresprämien vergütet erhalten, ist pro 1887 wieder der massgebende Einheitssatz von drei Procent jeder Jahresprämie festgesetzt worden. — Wir verweisen im Uebrigen auf die im Inseratentheil abgedruckte Annonce.

* **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.** Laut der im Inseratentheil publicirten Bekanntmachung hat die Gesellschaft ihren Geschäftsbetrieb auch am hiesigen Platze eröffnet und zu ihrem General-Agenten hierselbst Herrn Jul. Landsberg in Firma: Fr. Zimmermann, Ring 31, ernannt. Das Unternehmen erschliesst eine neue Versicherungs-Branche, die sich voraussichtlich sehr rasch im Publikum einbürgern wird, da Wasserleitungs-Schäden bekanntlich nicht nur sehr häufig vorkommen und mitunter recht empfindliche Kosten verursachen, sondern meistens auch noch höchst unangenehme Differenzen zwischen den Hausbesitzern und Miethern einerseits, und den einzelnen Miethsparteien andererseits hervorrufen, weil Niemand der schuldige Theil sein will. Ein Versicherungsschutz gegen derartige unvorhergesehene Verluste und Fatalitäten, wie solchen die gedachte Gesellschaft in umfassender Weise gewährt, wird sonach von den Hausbesitzern wie Miethern gewiss freudig begrüsst und gerne benutzt werden, zumal die dafür zu entrichtenden jährlichen Prämien, wie der Prospect betont, fest und mässig sind. Nicht minder wichtig erscheint uns die von der Gesellschaft getroffene weitere Einrichtung, dass sie gleichzeitig die Controlirung und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen mit übernimmt, so dass die versicherten Hausbesitzer und Miether sich um die Reparaturen aller Art nicht mehr zu kümmern haben. Das ist einerseits für das Publikum sehr bequem, andererseits sehr beruhigend, da die Gesellschaft in Folge dessen genau dasselbe Interesse wie der Versicherte selbst hat, alle erforderlichen Reparaturen rasch und gründlich vorzunehmen und für gute Instandhaltung der Wasserleitungsanlagen jederzeit besorgt zu sein. Die Gesellschaft ist im Besitz der staatlichen Concession, ihr Grundcapital beträgt eine Million Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Herr von Hansemann ist heute nach Petersburg abgereist. — Mittels einer Eingabe vom 9. April hatte die Direction der Nordhausen-Erfurter Bahn beim Minister der öffentlichen Arbeiten um Genehmigung zur Conversion ihrer 4½procentigen Prioritäts-Obligationen in 4procentige nachgesucht. Darauf ist der Gesellschaft durch Bericht vom 11. d. Mts. seitens des Eisenbahn-Commissariats der Bescheid ertheilt worden, dass der Eisenbahnminister und der Finanzminister nicht in der Lage seien, diese Genehmigung zu ertheilen. Dieser Bescheid erregte an der Börse ungeheures Aufsehen. — Der Handel und die Notirung der 4procentigen Rjäsan-Koslow-Prioritäten ist vom Börsencommissariat genehmigt worden. Bei der heute erfolgten Einführung der Obligationen stellte sich der Cours derselben auf 96¾ Procent. — Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat April c. provisorisch 354 861 M., gegen April 1885 provisorisch 334 729 M., mithin im April 1886 mehr 20 132 M. Die definitive Einnahme im Monat April 1885 betrug 349 311 M. — Der „Frankf. Beobachter" bringt die officiellen Ziffern über die Zusammensetzung des italienischen Mittelmeer-Bahnnetzes aus den früheren Bahngruppentheilen mit den betreffenden Einnahme-Quoten. Nach dem ministeriellen Bericht pro 1884 ergaben die früheren Alta-Italia-Linien, 2293 Kilometer umfassend, den Betrag von 74 545 000 Lire an Einnahmen und 50 749 000 Lire Ausgaben; die römischen Linien, 1083 Kilometer umfassend, ergaben 22 554 000 Lire Einnahmen 116 336 000 Lire Ausgaben, die calabresischen, 805 Kilometer umfassenden Linien erzielten 4 808 000 Lire Einnahmen, dagegen 10 500 000 Lire Ausgaben, im Ganzen 101 907 000 Lire Einnahmen und 77 585 000 Lire Ausgaben. Der Betriebscoefficient betrug also 76,50 pCt. oder, unter Berücksichtigung von 5 pCt. für Erneuerungen, 71,50 pCt. — Die Union Suisse beschäftigt sich mit dem Project einer Convertirung ihrer Prioritäts-Actien und Prioritäten. — Wie die „Voss. Ztg." berichtet, ist der Vertrag der Ostpreussischen Südbahn mit den Russischen Südwestbahnen, welcher am 1. August abläuft, erneuert worden. Der Vertrag, welcher bisher für die Ostpreussische Südbahn neben dem natürlichen Antheil vorweg 7—8 Mark per Waggon ergab, ist dahin geändert worden, dass dieser Betrag später wegfällt. — An der heutigen Börse verlautete, die Dividende der Oberlausitzer Eisenbahn pro 1885 werde auf 3 pCt. festgesetzt werden. — Heute hat hier die Einführung der 3½pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank stattgefunden. Der Cours der Pfandbriefe stellte sich auf 98,40—98,60 pCt. — Wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, sind die seit Jahren gepflogenen Bemühungen, alle belgischen Werke in einem Syndicat zu vereinigen, jetzt von Erfolg gekrönt worden. Ein Syndicat der Eisenfabrikanten hat sich gebildet. Alle drei Bassins der Provinz Henegau sind ihm beigetreten, auch einige Lütticher Werke, mit allen anderen Werken werden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Werke Cockerill und Grivegué haben den Beitritt abgelehnt, werden aber die Preise „nicht verderben". Das Blatt lässt sich ferner aus Brüssel melden, ein neugebildetes deutsches Stahlsyndicat habe den belgischen Stahlwerken Vorschläge behufs Eintritts gemacht, und dieser Vorschlag sei nicht ungünstig aufgenommen worden. Eine Bestätigung dieser letzteren Nachricht bleibt abzuwarten. — Der Aufsichtsrath der Oelheimer Petroleum-Industrie genehmigte den Fusionsvertrag.

Berlin, 13. Mai. **Fondsbörse.** An der Börse war die Stimmung anfänglich eine recht feste und nur auf einzelnen Märkten behielt die matte Strömung die Oberhand. Besonders zuversichtlich war die Haltung auf dem Disconto-Commandit-Markte und dem Russen-Markte auf die Nachricht hin, dass Herr Geheimrath v. Hansemann heute Morgen nach Petersburg abgereist sei. Später trat auf niedrigere Wiener Course eine allgemeine Abschwächung ein, welche, wenn auch ohne grosse Bedeutung, doch der zweiten Börsenhälfte ein wesentlich unfreundlicheres Gepräge verlieh, wozu übrigens auch die Mattigkeit der deutschen Bahnen, sowie der Rückgang der Mittelmeerbahn-Actien und der speculativen Montanwerthe ebenfalls beitrug. Credit-Actien, welche bei 453½ M. einsetzten, avancirten anfänglich bis 458½ M., um bei 457½ M. zu schliessen. Disconto-Commandit-Antheile schwankten zwischen 216,90 pCt. und 216½ pCt. und schliessen zu letzterem Course. Berliner-Handelsgesellschaft-Antheile wurden zu 140½ bis 140,60 bis 140¼ pCt. gehandelt und bleiben 140½ pCt. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war die Stimmung eine recht gedrückte und zwar hauptsächlich wegen der nicht erfolgten Genehmigung der Convertirung der Nordhausen-Erfurter Prioritäten. Die Actien der östlichen Bahnen konnten sich zwar um 1 bis 1¼ pCt. von ihren bisherigen starken Rückgängen erholen, doch waren zu den besseren Coursen auch schon wieder Abgeber am Markt. Oesterreichische Bahnen kamen von Wien schwächer auf die Nachricht, dass der österreichisch-rumänische Handelsvertrag nicht zu Stande komme. Staatsbahnactien mussten in Folge dessen auch hier ihren Cours um circa 3 Mark ermässigen. Auch Elbethalbahn-Actien stellten sich 3 Mark niedriger. Ein starkes Angebot fand in den Actien der Mittelmeerbahn statt; die Actien büssten 1¾ Procent ein. Der Rentenmarkt entbehrte jeden Interesses, zeigte indessen im Allgemeinen eine recht feste Tendenz, namentlich für Russen. Auf dem speculativen Montanactienmarkt bleibt die Stimmung eine andauernd flaue und mussten heute namentlich wieder Actien des Bochumer Gussstahlvereins nachgeben. Auch Laurahütte-Actien lagen wieder matt und tendirten nach unten. Auf dem Cassa-Industrie-Markte konnten Schwartzkopf-Actien 7¼ Procent von ihrem gestrigen Rückgange wieder einholen. Höher waren auch Erdmannsdorfer 0,90 pCt., dagegen niedriger Breslauer Strassenbahn ½ pCt., Görlitzer Eisenbahn-Bedarf ½ pCt., Görlitzer Maschinen 0,80 pCt., Schlesische Portland-Cement-Fabrik ¾ pCt., Brauereiwerthe lagen fest.

Berlin, 13. Mai. **Productenbörse.** An der Getreidebörse zeigte sich nach schwachem Anfange einige Kauflust, und zwar namentlich auf Seiten grosser Speculanten, was Abgeber zurückhaltend machte. Dies bezieht sich vorzugsweise auf Roggen, für welchen russische rentirende Offerten heute nicht vorlagen. Von Königsberg lohnten die Forderungen. Die Ankünfte von Roggen werden jetzt allmälig schwächer, und auch die Kanallisten haben einen weiteren Nachschub nicht avisirt. Uncontractliche Waare geht 2—3 M. unter Termin an die Mühlen; für feine Qualitäten ist guter Begehr. Hafer ist still und unverändert. — Rüböl hatte auch heute wieder regeres Geschäft, und wurde auf auswärtige höhere Meldungen und die schlechten Saatennachrichten hin in Speculation mehreres gekauft. Für laufende Sichten sind die Mühlen, welche gutes Locogeschäft haben, deckend im Markt. Preise gewannen ca. ½ Mark. — Spiritus eröffnete wieder in steigender Tendenz, schwächte aber ab, da sich einige Realisationslust fand und Fabrikanten für loco weniger Begehr zeigten, weil sie sich aus den Ladungen genügend für den Augenblick versorgt haben.

Paris, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker, 88 pCt., träge, loco 34,50—35,00, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilgr. per Mai 38,60, per Juni 38,75, per Juli-August 39,00, per October-Januar 40,00.

London, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 14½ nom. Rüben-Rohzucker 12¾, matt. Centrifugal Cuba —.

Berlin, 13. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	94 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	80 30
Gotthard-Bahn	107 10	106 20
Warschau-Wien	249 90	248 50
Lübeck-Büchen	156 70	156 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 20	68 20
Ostpreuss. Südbahn	120 50	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 80	90 —
do. Wechslerbank	101 —	101 —
Deutsche Bank	157 70	157 40
Disc.-Command. ult.	216 50	215 40
Oest. Credit-Anstalt	458 —	455 —
Schles. Bankverein	104 30	104 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 —	108 —
do. verein. Oelfabr.	58 10	58 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Schlesischer Cement	119 —	119 75
Bresl. Pferdebahn	134 20	134 70
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	70 10
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	1525 —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	30 —	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	45 50	45 50
Laurahütte	70 50	70 25
do. 4½% Oblig.	101 20	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 20	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 —
do. St.-Pr.-A.	123 —	122 —
Inowrazl. Steinsalz	31 —	30 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 50	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	104 70	104 70
Prss. 3½% cons. Anl.	102 50	102 40

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	101 —	101 20
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 80	109 —
do. do. S. II	106 —	106 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 40	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	100 —
do. 4½%	102 10	102 —
do. 4½% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 60	59 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 —	97 70
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 20
do. 4⅕% Papierr.	69 10	69 10
do. 4⅕% Silberr.	69 10	68 90
do. 1860er Loose	118 20	118 30
Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 —	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 50	106 40
Russ. 1880er Anleihe	88 10	88 —
do. 1884er do.	99 60	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 50	99 30
do. 1883er Goldr.	113 90	113 80
Türk. Consols conv.	15 40	15 40
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose	34 —	34 90
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 70
do. Papierrente	76 50	76 60
Serbische Rente	80 50	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	200 65	200 50
do. per ult.	200 70	200 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	200 40	200 25

Privat-Discont 1¾ %.

Berlin, 13. Mai, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. ult.	457 50	455 50
Disc.-Command. ult.	216 37	216 50
Franzosen ult.	370 —	372 50
Lombarden ult.	189 50	189 50
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 37
Lübeck-Büchen ult.	155 75	155 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 —	67 87
Marienb.-Mlawka ult	48 75	48 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	81 50	80 75
Serben	79 75	79 50

Cours vom	13.	12.
Gotthard ult.	106 75	106 50
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 50
Mainz-Ludwigshaf.	93 50	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	87 87	87 75
Italiener ult.	97 87	97 75
Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	61 87
Laurahütte ult.	70 12	70 37
Galizier ult.	80 —	80 25
Russ. Banknoten ult.	200 75	201 —
Neueste Russ. Anl.	99 37	99 37

Berlin, 13. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.
Weizen. Befestigt.		
Mai-Juni	153 —	153 —
Septbr.-October	160 20	160 —
Roggen. Befestigt.		
Mai-Juni	134 75	133 75
Juni-Juli	135 50	135 —
Septbr.-October	138 75	138 75
Hafer.		
Mai-Juni	128 75	128 50
Juni-Juli	128 75	128 75

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Besser.		
Mai-Juni	45 —	44 50
Septbr.-October	46 30	45 60
Spiritus. Schwankend		
loco	39 —	38 50
Mai-Juni	39 20	39 —
Juni-Juli	39 30	39 20
August-Septbr.	40 80	40 80

Stettin, 13. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.
Weizen. Matt.		
Mai-Juni	157 —	157 —
Septbr.-October	162 —	163 —
Roggen. Unveränd.		
Mai-Juni	131 —	131 —
Septbr.-October	136 —	136 —
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Höher.		
Mai-Juni	44 50	44 —
Septbr.-October	45 50	45 —
Spiritus.		
loco	38 50	38 30
Mai-Juni	38 40	38 10
Juni-Juli	39 70	39 30
August-Septbr.	40 60	39 90

Wien, 13. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	283 50	282 —
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	228 90	229 25
Lomb. Eisenb.	107 —	105 10
Galizier	198 —	198 —
Napoleonsd'or.	10 04	10 04½
Marknoten	61 95	61 95

Cours vom	13.	12.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 30	103 87
Papierrente	85 32	85 22
Silberrente	85 50	85 40
London	126 60	126 60
Oesterr. Goldrente	115 10	114 90
Ungar. Papierrente	95 07	94 92
Elbthalbahn	152 00	152 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 13. Mai. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 30. Italiener 98, 55. Staatsbahn 465, 00. Lombarden —, —. Fest. — Neue Anleihe von 1886 82, 12 fest.

Paris, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	82 67	82 60
Amortisirbare	84 65	84 40
5proc. Anl. v. 1872	109 32	109 25
Ital. 5proc. Rente	98 55	98 47
Oesterr. St.-E.-A.	461 25	466 25
Lomb. Eisb.-Act.	233 75	233 75
Türken neue cons.	15 30	15 22

Cours vom	13.	12.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	92½	92½
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	84⅜	84 18
1877er Russen	103 —	102 50

Neue Anleihe 82, 02.

London, 13. Mai. Consols 101, 07. 1873er Russen 99⅜. Wetter: Staubregen.

London, 13. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¼ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	13.	12.
Consols per Juni	101 05	101 07
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente	97⅝	97⅝
Lombarden	9¼	9⅛
5proc. Russen de 1871	97¾	97¾
5proc. Russ. de 1872	97¼	97¼
5proc. Russen de 1873	99½	99¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛
Unificirte Egypter	68⅛	69⅛

Cours vom	13.	12.
Silberrente	68 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83⅝	83½
Oesterr. Goldrente	91 —	91½
Berlin	20 57	— —
Hamburg 3 Monat	20 57	— —
Frankfurt a. M.	20 57	— —
Wien	12 80	— —
Paris	25 36¼	— —
Petersburg	23⅜	— —

Frankfurt a. M., 13. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,85 bez.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Mittags. Credit-Actien 229, —. Staatsbahn 184, 62. Galizier 160, 75. Fest.

Köln, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17, 05, per Juli 17, 45, Roggen loco —, —, per Mai 13, 35 per Juli 13, 65, Rüböl loco 23, 40, per Mai 23, 20 Hafer loco 15, 25.

Hamburg, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 154—162. — Roggen loco flau, Mecklenburger loco 130—138, Russischer loco ruhig, 102—105, Rüböl ruhig, loco 42. — Spiritus höher, per Mai 25½, per Juli-August 26½, per August-Septbr. 27½, per Septbr.-October 28¼. Wetter: Regen.

Amsterdam, 13. Mai. [Schlussbericht.] Weizen —, loco per Mai —, per November 216. Roggen loco —, per Mai —, per October 136.

Paris, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21, —, per Juni 21, 40, per Juli-August 22, 10, per

Sept.-December 22, 75. — Mehl behauptet, per Mai 47, 10, per Juni 47, 50, per Juli-August 48, 10, per Septbr.-December 49, —. — Rüböl fest, per Mai 56, —, per Juni 56, 50, per Juli-August 57, —, per September-December 58, 75. — Spiritus ruhig, per Mai 45, 75, per Juni 46, 25, per Juli-August 46, 50, per September-December 46, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. Mai. Rohzucker loco 34,50—35.

London, 13. Mai. Havannazucker 14½ nominell.

Liverpool, 13. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 13. Mai. Roheisen 38, 1½.

Abendbörsen.

Wien, 13. Mai, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, 40. Ungar. Credit —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 35. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 13. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 228, 37. Staatsbahn 184, 50. Lombarden 84⅞. Mainzer 93, 80. Gotthard —, —. Galizier 159, 50. Träge.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Riga: Olga, Pfeiffer. R. Winkelsesser 35 000 Klgr. Leinsamen, 1000 Ctr. Weizenkleie. L. Manasse jun. 2480 Pud Leinsamen. Adolf Lebzien 2000 Ctr. Weizenkleie. A. Ludewig 50 T. Süesamen. Meyer H. Berliner 110 do. Emil Timm 5080 Klgr. Leinkuchen. Ordre 20 000 Klgr. Leinsamen. — Middlesbrough: Avis Gill. R. Scheele u. Co. 670 T. Roheisen. Carl Boden 45 do. Eugen Rüdenburg 145 do. Andree u. Wilkerling 10 do. M. Leichtentritt 80 do. R. Gans u. Co. 60 do. Vulcan 50 do. Ordre 100, 40 do.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **in Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [4629]

Telephon 87. [4593]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt,
Schmiedebrücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck,** Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.;** nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Heute letzter Tag. Museum.
Die **Nachbildungen** der **italienischen Malerei** bleiben complett nur noch **Heute** ausgestellt. Entree 1 M. Ab. 30 Pf. 6386

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.
Freitag, den 14. d. Mts., bei günstigem Wetter, **erste gesellige Zusammenkunft,** Nachmittags resp. am Abend im **zoologischen Garten.** [7610]

Der Vorstand.

Wir sind mit dem Verkaufe einer auserlesenen Gemälde-Sammlung betraut worden, deren Hauptwerke: eines der ausgezeichnetsten Gemälde von

Andreas Achenbach:
„Sonnenaufgang bei Scheveningen".
A. Boecklin: „Antikes Genrebild".
C. Scherres: 2 Cabinet-Stücke — **Charles Hoguet:** „Marine" — **C. F. Lessing:** „Landschaft" — **Fr. Voltz:** „Kühe".

Die Gemälde sind in unserer Kunsthandlung ausgestellt, die Preise sehr mässige. [6377]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstr. 13, neben der „Goldenen Gans".

---

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten. [3062]

Arthur Paulsen,
Kaiserl. Bank-Buchhalter,
Marie Paulsen,
geb. **Callenberg.**
Liegnitz. Breslau.
Neuvermählte. [3074]

Die glückliche Geburt eines recht strammen und gesunden Mädchens zeigen Verwandten und Freunden hierdurch an: [6376]
Ulrich Kallenbach und Frau
Anna, geb. **Teschner.**
Breslau, 13. Mai 1886.

Am 12. d., Abds. 8 Uhr, entschlief sanft nach längerer Krankheit unser herzensguter Cousin und Onkel

Albert Schubart

im Alter von 51 Jahren. [7596]

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen:
G. Pötschel und Familie.

Beerdigung: Sonnabend, den 15ten Mai, 5 Uhr, auf dem Elftausend Jungfrauen-Kirchhof.

Trauerhaus: Monhauptstr. 19.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der frühere Wagenfabrikant [7597]

Friedrich Oels.

Dies zeigen ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Mai 1886.

Beerdigung: Sonnabend, den 15. Mai c., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstrasse 47, nach dem St. Magdalenen-Kirchhof auf Lehmgruben.

Am 12. d. Mts. starb nach langen, schweren Leiden meine geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Helene Brinnitzer, geb. Grätzer,

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Wallstrasse 24. [7599]

Verein Ahabath Jerusalem.
Durch das Ableben des Herrn
Isaac Redlich
hat dieser Verein ein ihm seit dem Jahre 1866 angehörendes hochehrbares Mitglied verloren und wird sein Andenken stets in Ehren halten. [7598]
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Begräbniß unserer lieben
Olga
von allen Seiten gezeigt worden sind, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. [7595]
Die Familie Nippert.

Stadt-Theater.
Freitag. (Anfang 6½ Uhr.) Mittelpreise. **„Goethe's Faust."** Als Mysterium in zwei Tagewerken eingerichtet von Dr. Otto Devrient. Musik von E. Lassen. Zweites Tagewerk in 5 Acten und 1 Vorspiel.
Sonnabend. (Mittelpreise.) Erstes Gastspiel des Herrn Albert Stritt. **„Lohengrin."** Romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Lohengrin: Herr Albert Stritt.)

Lobe-Theater. 6378
Freitag. **Vorletzte Vorstellung dieser Saison. „Alfred."**
Sonnabend. **Letzte Vorstellung dieser Saison.** Benefiz für Herrn Richard Homann: **„Einer von unsere Leut'."** Posse mit Gesang in 8 Bildern von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Helm-Theater. [6375]
„Familie Hörner."
Bons und Abonnements giltig.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [6374]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Concerthaus: vom 20. d. Mts. an (Garten oder Saal) einige [6385]
Concerte
Benczy Gyula,
echte ungarische Nationalcapelle.

Verein der Literaturfreunde.
Restaurant „zum Tauentzien.
Heute Abend 9 Uhr:
Vortrag und Declamationen.
Gäste sind willkommen.

Bad Landeck. 7609
Ich bin zurückgekehrt.
Sanitätsrath Dr. Schütze.

Von Mitte Mai an prakticire ich wieder in [3059]
Bad Reinerz.
Dr. Hilgers.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Millöcker's neuer Walzer
am himmelblauen See, f. Pf. 1,80.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung. [6384]

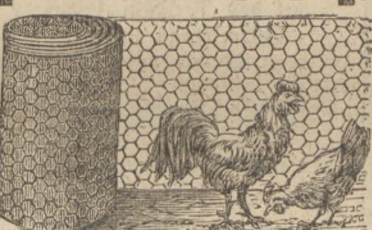
Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [5947]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Harzburg,
Julinsstraße 14. [2786]
כשר Restauration כשר
Meyer aus Halberstadt.

Haupt- und Schlussziehung
25.—29. Mai cr.
der **Casseler St. Martins-Lotterie.**
Haupt-gewinn: **100,000 Mk.** in Gold.
Loose à **10 Mark** (11 Stück 100 Mark),
½ Loos **5 Mark** (11 Stück 50 Mark).
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, 87. Ohlauerstraße 87.
[6363]

Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung 24. bis 26. Mai.
Hauptgew.: Mk. 75000, 30000, 10000, 2 à 5000.
Loose à 3¼ Mk., **5 Loose 15 Mk.**
[6100] Rückporto und Gewinnliste 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Preis-Ermässigung.



Drahtzäune mit sechseckigen Maschen, am Stück **verzinkt,** bei Maschenweiten von

76	51	38	32	25	19	mm
32	35	42	65	65	68	Pf.

per **Quadratmeter,** bzw. per **laufenden Meter** bei Geflechten von 1 Meter Höhe. [6090]

Vorräthig halten sämmtliche obige Maschenweiten in 100 cm Höhe, ausserdem 76, 51 und 38 mm Maschenweite in 120 cm Höhe.

Bei Abnahme von ganzen Rollen à 50 Meter **10 pCt. Rabatt** auf obige Preise.



Stahl-Stachelzaundraht
der bekannten **dreidrähtigen** Qualität per 100 Meter in Röllchen à 50 m Mk. 8,00,
in Haspeln à 250 oder 500 . . . . - 7,25,
b. mindestens 1000 m - 6,25.
Drahtseile für **Dampfpflüge** (Savage oder Fowler) und industrielle Zwecke, sowie **Spalierdrähte** etc.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Ulmer Dombau-
Orig.-Loose à 3 M. 50 Pf., Ziehung 24.—26. Mai,
empfiehlt so lange Vorrath [6298]
Jos. Husse, Ring 20.

Vorletzte
Ulmer Geld-Lotterie
Ziehung am 24., 25. u. 26. Mai.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Orig.-Loose à M. 3,25
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin,
Berlin C, Spandauerbrücke 16. 2935

Berliner Lotterie
veranstaltet vom Union-Club.
Nächste Ziehung am 28. Mai d. J.
1329 Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.
8000 Mark
4000 Mark
2000 Mark
1000 Mark
Sämmtliche Gewinne 90% effectiven Werth.
Loose à 2 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch [6364]
S. Münzer, Breslau,
8. Schweidnitzerstrasse 8.

Schwefelbad
Trencsin-Teplitz.
Die Perle der Karpathen in Oberungarn ist von der neu eröffneten Eisenbahnstation Tepla-Trenchinteplitz der Waagthal-Linie 20 Minuten entfernt, von Breslau in 9 Stunden erreichbar, hat 32 ° R. und ist das beste und kräftigste Bad gegen **rheumatisch gichtische** Leiden, zugleich ein äußerst angenehmer und **billiger Sommeraufenthalt,** hat **großen schönen Park,** gute Wohnungen, genügende Restaurationen mit guter, billiger Kost und vorzüglichen Getränken und wunderschöne Umgebung. Saisonbeginn 1. Mai. Illustrirte Programme versendet gratis [4990]
die herzogliche
Badeverwaltung.

Für die Saison. [6372]
Gesundheitshemden, auch System **Prof. Dr. Jäger, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Zwirn- und seidene Handschuhe, Chemisets und Cravatten.**
Gutsitzende Corsets.
Wollene u. baumw. Unterröcke empf. in **größter** Auswahl, **bester** Qualität u. **billigst** die **Tricotagen-, Strumpf- u. Wollw.-Handlung**
Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Tüllgardinen werden gut u. sauber applicirt, auch Wäsche-Ausbesserung im Hause übern. von Frau **A. Hoffmann,** Adalbertstraße 26, 4 Tr.

Trebnitzer Bierhalle,
Tauentzienplatz 14.
Dunkles und helles Lagerbier auf Flaschen.
Ihren werthen Gästen hält sich empfohlen
[2636] **Emilie Hänel.**

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder).
Junkernstrasse 35 (schrägüber Perini's Conditorei).
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5; Arme unentgeltl. Vorm. 8—9 Uhr.

Das Neueste in Pariser und Wiener
Modellhüten
bietet die Putzhandlung
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
Copien werden zu bekannt soliden Preisen angefertigt.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [6202]

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
Gustav Freund, Ring 16.
Täglicher Eingang von Neuheiten. Detailverkauf zu Fabrikpreisen. [7622]

Familienanzeigen,
Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [6294]

E. v. Tluck's Hôtel, Gleiwitz.

Bad Charlottenbrunn i. Schl. [2077]
Eisenbahnstation, Post und Telegraph. Klimatischer Höhen-Kurort, 1500′ hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Milch, Kräutersäfte, Kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung.
Aerzte: G. S.-R. Dr. Neisser, Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann.
Alles Nähere durch die Bade-Inspection.

Bad Bukowine,
Kreis Poln.-Wartenberg, Eisenbahnstation Poln.-Wartenberg und Groß-Graben.
Alkalisch-erdiges Eisenbad. Moorbäder.
Eröffnung am 15. Mai.
Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Mäßige Preise.
Näheres durch die Badeverwaltung und den Badearzt Dr. Weiss in Medzibor. [3057]

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Bekanntmachung.

Am Sonntag den 16. und Mittwoch den 19. Mai d. J. sowie demnächst bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage wird **ein Extra-Personenzug** von **Breslau,** Märk. Bahnhof, nach **Deutsch-Lissa** und zurück abgelassen zu ermäßigten Fahrpreisen, worüber die auf den Bahnhöfen ausgehängte Bekanntmachung das Nähere ergiebt.

Breslau Märk. Bahnhof Abf. 3 Uhr 15 Min. Nachm.
Lissa " " 9 " 30 " Abends.

Breslau im Mai 1886. [6388]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau—Sommerfeld.)

Verdingung von Wasserleitungsrohren.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung soll für den Bahnhof Schildberg eine 324 laufende Meter lange Rohrleitung von 175 mm lichter Weite einschließlich Verlegung verdungen werden.

Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Büreau zur Einsicht aus und werden gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren unfrankirt abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung einer Rohrleitung" bis zu dem auf

Donnerstag, den 27. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Verdingungstermin an das unterzeichnete Büreau einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. [6382]

Breslau, den 11. Mai 1886.

Maschinentechnisches Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Soeben erschienen:
Leopold Freund's
Sommerfahrplan der schlesischen Eisenbahnen,
nach amtlichen Quellen zusammengestellt,
giltig vom 1. Juni 1886. [6383]
Placat-Format, Preis 20 Pf.
Zu haben in der **Expedition, Herrenstraße Nr. 29.**

„Iduna" in Halle a. S.
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft.
Auf Gegenseitigkeit gegründet 1854.

Versicherungs-Bestand Ende 1885 .... 53 482	Versicherungen
mit	72 431 990 M.
Kapital und	72 955 „
jährlicher Rente.	
Prämien-Reserve Ende 1885	13 499 487 „
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1854	18 599 475 „
Pupillarisch sichere Hypotheken und Hausbesitz Ende 1885	13 261 565 „
Darlehen auf Policen Ende 1885	1 299 315 „
Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen ɔc. in 1885	3 430 646 „
Zur Dividendenvertheilung vorhandene Ueberschüsse der Vorjahre	1 533 725 „

Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna" allein und unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede **volle** Jahresprämie auch bei Versicherungen **mit abgekürzter Versicherungsdauer** gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1887 werden vergütet: [3064]

Bei Dividendenvertheilung A
vierundzwanzig Procent der einzelnen Jahresprämie.
Bei Dividendenvertheilung B
drei Procent der Summe aller gezahlten Jahresprämien.

Die Gesellschaft schließt **Versicherungen mit Beitragsbefreiung im Invaliditätsfalle** ab, welche für die Dividendenvertheilung eine besondere Vereinigung bilden.

Halle a. S., am 8. Mai 1886.

Die Direction der „Iduna".

☞ Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

Breslau, den 8. Mai 1886.
Die Generalagentur
Joh. Gustav Patzky, Ring 30.
Die Hauptagentur
R. Ulrich, Herrenstraße 17.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Jul. Landsberg, in Firma: Fr. Zimmermann in Breslau, Ring 31,

eine General-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Frankfurt a. M., den 11. Mai 1886.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfiehlt sich die unterzeichnete General-Agentur zum Abschluß von **Versicherungen gegen Wasserleitungs-Schäden.** Die obengenannte Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobilien und Hausgeräthe,** sowie **Waarenläger aller Art** gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der in den Versicherungs-Localitäten befindlichen Wasserleitung entsteht. Ferner ersetzt die Gesellschaft ihren Versicherten solche Schäden, welche durch Mitbewohner, bezw. durch das eigene oder fremde Dienstpersonal ɔc. aus gleicher Ursache an den versicherten Gegenständen herbeigeführt werden. Desgleichen kommt die Gesellschaft ihren Versicherten für Schadensersatz-Ansprüche auf, die von dritter Seite aus einem derartigen Wasserleitungs-Schaden gegen sie erhoben werden sollten.

Gleichzeitig erstreckt sich die Versicherung auf die **Controlirung sowie Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen und Uebernahme sämmtlicher Reparaturen auf Kosten der Gesellschaft. Das Aufthauen eingefrorener Rohrstrecken, bezw. ganzer Leitungsstrecken, sowie die Beseitigung von Verstopfungen in den Closets, Abflußröhren ɔc. wird ebenfalls auf Kosten der Gesellschaft bewerkstelligt.**

Die Prämien sind **billig** und **fest,** die Versicherungs-Bedingungen **liberal,** die Schaden-Regulirungen prompt und coulant.

Nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Agenten sowie die

General-Agentur Breslau,
Jul. Landsberg,
in Firma: Fr. Zimmermann, Ring 31.

NB. Offerten von tüchtigen und soliden Agenten nimmt die General-Agentur jederzeit entgegen. [6362]

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Zu der
ordentlichen General-Versammlung
Freitag, den 28. Mai 1886, Nachmittags 3½ Uhr,
im **Café restaurant, Carlsstraße 37,**
werden die Actionaire hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstige Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am 26. Mai 1886 bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren oder sich bei Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Aufsichtsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Mitglieder in den Aufsichtsrath und der beiden Revisoren.
5) Geschäftliche Mittheilungen über die Liquidation.

Breslau, am 7. Mai 1886. [6355]

Der Aufsichtsrath.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.
2506

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Antoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884.
Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Wir beleihen jederzeit **provisionsfrei** Häuser in Städten mit mehr als 20000 Einwohnern erststellig und auf längere Zeit unkündbar zu 4¼ bis 4¾ pCt., unter Umständen auch über die Feuerkasse hinaus. — Formulare zu Beleihungsanträgen, aus denen die näheren Bedingungen zu ersehen, sind in unserem Geschäftslocale zu haben. [6358]

Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, den 10. Mai 1886.

Die Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [6356]
Moritz Tauber
hier in Firma **„M. Tauber"** wird, nachdem die Zustimmung aller bekannt gewordenen Gläubiger beigebracht und ein Widerspruch in der gesetzlichen Frist nicht erhoben ist, eingestellt.

Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 11. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schlottendorf Band II u. IV auf den Namen des **August Herda** eingetragenen, zu Schlottendorf unter Nr. 59 und 95 belegenen Grundstücke

am 28. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 59 ist mit 136,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 17 ha 27 a 50 qm zur Grundsteuer und das Grundstück Nr. 95 ist mit 5,16 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 65 a 60 qm zur Grundsteuer, mit 75,00 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5792]

am 30. Juni 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 20. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Damen find. in meiner neuest. Brochure **„Geheime Winke"** die sicherst. Mittel (Recepte) geg. alle discrete Frauenleiden, Periodenstörungen etc., auch hartnäckigster Art. Spec.-Arzt Dr. Helmsen, Berlin N., 24. [7457]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Manfred Goldmann
zu Falkenberg OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [6370]

auf den 7. Juni 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Falkenberg OS., den 8. Mai 1886.

Grüner,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In der **L. Roth'schen Nachlaßconcurssache von hier** wird auf Antrag des Verwalters und eines Mitgliedes des Gläubigerausschusses behufs Vornahme einer Ersatzwahl in den Gläubigerausschuß bezw. Widerrufs einer Bestellung zum Mitgliede des Gläubigerausschusses, sowie zur Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Forderungen und den Verkauf einiger Hypotheken [6369]
eine Gläubiger-Versammlung

auf den 29. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

hierselbst berufen. (N. 1/85.)

Guttentag, den 10. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt
Beyer,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 46 eingetragenen Firma
S. Goroll
zu **Georgshütte** heute vermerkt worden, daß der Sitz der Firma nach **Laurahütte** verlegt worden ist. Die Neueintragung der Firma ist unter Nr. 269 erfolgt [6361]

Kattowitz, den 4. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 267 die Firma [6360]
Max Freund
zu **Antonienhütte** und als deren Inhaber der Apotheker **Max Freund** daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 30. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 13 eingetragenen Handelsgesellschaft [6359]
Ollendorff & Co.
zu Kattowitz heute vermerkt worden, daß die Gesellschaft durch den Tod des Kaufmanns **Kallmann Ollendorff** aufgelöst worden ist, und daß der Kaufmann **Jacob Ollendorff** zu Kattowitz das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortsetzt. Die Neueintragung der Firma ist unter Nr. 268 des Firmenregisters erfolgt.

Kattowitz, den 4. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtigen wir unser Geschäft im Ganzen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [7602]

Dohse & Co.,
Haus- und Küchen-Geräthe,
Ring 17.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Mai 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

a. in unserm Firmenregister, woselbst unter Nr. 227 die Firma:
„Moritz Simon"
mit dem Sitze zu Lauban eingetragen steht, Spalte 6:
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Gustav Scholz** und den Kaufmann **Karl Grundmann,** beide zu Lauban, mit dem Recht, die bisherige Firma mit dem Zusatz **„Nachfolger"** weiter zu führen, übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 78 des Gesellschaftsregisters übertragen;

b. in unserm Gesellschafts-Register unter Nr. 78 (früher Nr. 227 des Firmenregisters) die Handelsgesellschaft in Firma:
„Moritz Simon's Nachfolger"
am Orte Lauban,
unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: [6357]
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Gustav Scholz** und
2) der Kaufmann **Carl Grundmann,**
beide zu Lauban.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1886 begonnen und ist eine offene Handelsgesellschaft.

Lauban, den 10. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist die unter Nr. 180 eingetragene Firma
G. Ad. Harmsen
mit dem Sitze in Neisse heut gelöscht worden. [6371]

Neisse, den 10. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf 34 925 M. veranschlagten **Erd- und Maurerarbeiten** zum Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem Grundstück Paulinenstr. Nr. 14 sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind

bis Dinstag, den 18. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst zu der angegebenen Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. [6152]

In demselben Bureau können die Bauzeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 5. Mai 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Buchdruckerei des Herrn **A. Galonska** hier [6389]
eine neue große Schnellpresse (gebaut von Albert & Co. in Frankenthal, Rheinbaiern)
meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.

Zabrze OS., den 13. Mai 1886.

S. Kaluza,
Gerichtsvollzieher in Zabrze.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [241]

Heiraths-Offerte.

Für meine Schwester, hübsch, 24 Jahre, gute Familie u. 10 000 Mark Mitgift, suche einen Mann. Junge Herren (jüd.) in guten Verhältnissen, selbstständig oder in dauernder, feiner Stellung, belieben ihre Adresse unter genauer Angabe derselben an die Exped. d. Bresl. Ztg. u. Z. 35 zu richten.

Für Israeliten!

Einem ehrenhaften gesetzten Manne von allgemeiner Bildung bietet sich Gelegenheit, eine gute Zukunft zu gründen, indem er nach gegenseitigem Gefallen event. ein wohlerzogenes Mädchen in den zwanziger Jahren, aus bester Familie, heirathet, dessen Mitgift aus einem Hause, in dem seit vielen Jahren ein Papier- und Ledergeschäft betrieben wird, und dem vorhandenen Waarenlager, besteht. Kleine Stadt in der Provinz Posen, Heirath nicht Bedingung. [6366]

Reflectanten belieben unter Darlegung ihrer Verhältnisse Adressen **sub 230668** an die Annoncen-Expedition **S. Salomon, Stettin,** zu richten. Gegenseitige Discretion selbstverständlich.

Prospecte für die
Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil
und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.** [2468]

Agent für Cigarren

verlangt, der ausgebreitete Bekanntschaft bei feiner Privatkundschaft hat. Specialität: Hamburger eigenes Fabrikat und selbst importirte Havanna-Cigarren. Baldgefl. Adressen mit Referenzen sub P. E. 930 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W.,** Potsdamerstraße 135. [3038]

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision event. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestattete Prämienlooſe auf monatl. Theilzahlung gesucht.

Schriftliche Offerten sub **J. A. 43** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [3068]

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [2844]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

6000 Mark

sind 1. Juli **zu vergeben.** Offert. unter Chiffre **Q. 432** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3051]

Meine herrschaftliche
Villa,
eines der eleganteſten Gebäude des Elbthales, in ruhigster, staubfreier, gesündester Lage, mitten im Walde bei **Blasewitz-**Dresden, auch als
Kurhaus
oder **Vergnügungs-Etablissement** geeignet, verkaufe ich unter dem Zeit- und Taxwerthe. [3069]

Dr. Schaufuss,
Dresden, Reißigerstraße Nr. 23, I.

Mein im Reg.-Bez. Breslau, in Kreis- und Garnisonstadt, auf sehr freundlicher u. verkehrsreicher Straße gelegenes und in gutem Baustande befindliches **Eckgrundstück,** worin seit 22 Jahren ein mit gutem Erfolge geführtes [7227]
Colonial-, Cig.-, Liqueur- und Mehl-Geschäft
betrieben wird, ist bei Anzahlung von 25-—30000 M. aus freier Hand zu verkaufen. Offerten unt. K. L. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine **Dampfmahlmühle,** 10 Min. von einer Kr.-Stadt und 15 Min. von der Bahnstation entfernt, ist preisw. zu **verkaufen.** Gefl. Off. unter T. N. 50 postlagernd Groß-Strehlitz OS. erbeten. [7591]

Hotel-Gesuch.

Ich wünsche ein nachweislich gutes Hotel mit gleichmäßig flottem Reiseverkehr in einer größeren Stadt sofort zu kaufen eventuell zu pachten und erbitte mir gefl. Offerten mit detaillirter Angabe von Preis, Anzahlung und Umsatz. [6387]

C. G. Krüger,
bisher Besitzer des Hotel
„Schwarzer Adler",
Oppeln.

Eine
Pachtung
in
Westpreußen
von 548 Hektar, Rittergut, guter Boden, bedeutende Nebeneinnahmen, günstige Bedingungen, für 13000 Mark jährliche Pacht, mit 30-—40 000 M. Vermögen, ist **zu übernehmen.**

Näheres Rittergutsbesitzer **W. v. Wilczyński** in **Szurkowo p.** Kawicz via Bojanowo. [7593]

Eine **Bäckerei** mit größeren Betriebe wird zu **pachten gesucht.** Offerten erbitte unter S. 36 in der Expedition der **Breslauer Zeitung** niederzulegen. [6368]

Bekanntmachung.

Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft.

Kündigung der 5pctigen Prioritäts-Anleihe von 1865

und

Emission der 4pctigen Prioritäts-Anleihe von 1886 mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung

im Nominalbetrage von

Mark 48,645,000.— Deutsche Reichswährung.

In Gemässheit des uns vorbehaltenen Kündigungsrechtes kündigen wir hiermit die ausstehenden Obligationen unserer 5pCt. Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1865 im Betrage von Nom. Thaler 10,463,800. — (Mark D. R.-W. 31,391,400.—) zur Rückzahlung

am 1. December 1886.

Mit diesem Tage hört die Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Gegen Einlieferung der fälligen Obligationen und der dazu gehörigen, **am 1. April 1887** und später verfallenden Zinscoupons kann der Inhaber den Kapitalbetrag nebst fünfsechstel Procent Zinsen für zwei Monate **vom 1. October bis 1. December 1886** bei Herren **Robert Warschauer &. Co. in Berlin** erheben.

Der Betrag fehlender Zinscoupons wird vom Kapital gekürzt.

Alle Zeitbestimmungen in dieser Bekanntmachung gelten als Termine neuen Styls.

Mosco, den 10. Mai 1886.

Direction der Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des **von Seiner Majestät dem Kaiser von Russland am 7. April a. St., 19. April n. St. Allerhöchst bestätigten Statutennachtrages der Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft** emittirt die Gesellschaft eine 4pCt. Prioritäts-Anleihe

von Nom. Mark 48,645,000.— Deutscher Reichswährung.

Die Anleihe dient zur Rückzahlung der ausstehenden Obligationen der 5pCt. Prioritäts-Anleihe der Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft von 1865, ferner zur Tilgung der der Gesellschaft durch die Kaiserlich Russische Regierung gemachten Vorschüsse.

Unter Rückzahlung der alleinigen bisher ausgegebenen Obligationen von 1865 bestellt die Gesellschaft Sicherheit für Verzinsung und Tilgung der neuen Prioritäts-Anleihe mit der Eisenbahnlinie von Rjäsan nach Koslow mit allen dazu gehörigen Zweigbahnen und dem sonstigen Eigenthum der Gesellschaft an Betriebsmaterial u. s. w. Die Gesellschaft behält sich indess vor, mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung über einzelne zu ihrem Bahnunternehmen gehörige Grundstücke im Wege des Austausches zu verfügen und die in solcher Weise veräusserten Grundstücke aus der Haftung zu befreien.

Ausserdem erhält die neue Anleihe seitens der Kaiserlich Russischen Regierung vom Tage der Emission der Obligationen an eine absolute Garantie für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird durch Stempelung der Obligationen mit dem Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen, jede über **Ein Tausend Mark,** lauten auf den Inhaber. Dieselben werden mit fortlaufenden Nummern ausgefertigt und zwar in 29 188 Stücken von je Einer Obligation, in 4864 Stücken von je Zwei Obligationen, also über 2000 Mark mit zwei fortlaufenden Nummern, und in 19 458 Stücken von je einer halben Obligation, also über 500 Mark mit dem Zusatze La. A. bezw. B. zu Einer und derselben Nummer.

Die Obligationen werden mit 4 pCt. für's Jahr in halbjährlichen Terminen am **1. April und 1. October neuen Styls** verzinst.

Die Tilgung der Obligationen erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Verloosung allmälig bis zum 1. April 1948 nach Maassgabe des den Obligationen beigefügten Tilgungsplanes. Am **31. December neuen Styls jeden Jahres,** erstmalig **am 31. December 1886,** findet am Sitze der Gesellschaft in Gegenwart eines Kaiserlichen Commissars die Verloosung statt, worüber ein amtliches Protokoll aufzunehmen ist. Die ausgeloosten Obligationen werden sofort bekannt gemacht und an dem auf die Ausloosung folgenden 1. April neuen Styls eingelöst. Der Gesellschaft bleibt vorbehalten, die Tilgung beliebig zu verstärken und die noch nicht getilgten Obligationen jederzeit nach einer wenigstens sechs Monate vorher ergangenen Kündigung fällig zu erklären und zurückzuzahlen.

Alle die Verloosung, Rückzahlung oder Amortisation der Obligationen betreffenden Bekanntmachungen der Gesellschaft müssen in den **Deutschen Reichs-Anzeiger** in Berlin, ferner in zwei in **Norddeutschland** und zwei in **Süddeutschland** (einschliesslich **Frankfurt a. M.**) erscheinende Blätter eingerückt werden.

Die Zahlung der Zinscoupons und verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht **frei von jeder russischen Steuer**

in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft,
„ „ „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ „ Herren Mendelssohn & Co.,
„ „ „ „ Robert Warschauer & Co.,
„ Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne

in Mark Deutscher Reichswährung.

Die Gesellschaft hat ein Actien-Capital von 7825 Stück Actien à 100 Pfd. Sterling emittirt und zahlte an Dividende auf jede Actie pro 1867 bis 1884: **Rubel 51.06;** 123.34; 160.48; 99.60; 142.74; 169.54; 169.50; 177.45; 186.30; 175.55; 189.19; 186.47; 186.02; 154.77; 186.72; 188.43; 185.53; 185.29.

Die neue Prioritäts-Anleihe ist an ein Consortium begeben worden; dieses wird die Bedingungen veröffentlichen, zu welchen der **Umtausch der 5pCt. Obligationen** vom Jahre 1865 gegen die neuen 4 pCt. Obligationen erfolgen kann.

Mosco, im Mai 1886.

Direction der Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft.

Umtausch-Bedingungen.

Der Umtausch der 5 pCt. Prioritäts-Obligationen der Rjäsan-Koslow Eisenbahn-Gesellschaft gegen die in vorstehendem Prospect bezeichnete neue 4 pCt. Prioritäts-Anleihe findet innerhalb der präclusivischen Frist, **vom 12. bis einschliesslich 24. Mai d. J.**

in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft,
„ „ „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ „ Herren Mendelssohn & Co.,
„ „ „ „ Robert Warschauer & Co.,
„ Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
„ St. Petersburg bei der St. Petersburger Discontobank,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden wie folgt statt:

Die Anmeldungen zum Umtausch müssen bis zum Ablauf des vorgenannten Termins erfolgt sein und finden volle Berücksichtigung. Mit der Anmeldung, oder innerhalb 14 Tagen nach der Anmeldung, soweit eine genügende, von der betr. Umtauschstelle zu bestimmende Caution bei der Anmeldung bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5 pCt. Obligationen mit Coupons über die vom 1. April 1886 ab laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4 pCt. Obligationen mit Coupons über die vom 1. April 1886 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausch werden die 5 pCt. Obligationen mit **Mark 100,—** für den gleichen Betrag Nominal-Capital zuzüglich
„ **0,75** für 5 pCt. Stückzinsen auf 54 Tage
zusammen mit **Mark 100,75**
angenommen und dagegen die 4 pCt. Obligationen mit **Mark 93,—** für je 100 Mark Nominal-Capital zuzüglich
„ **0,60** für 4 pCt. Stückzinsen auf 54 Tage
zusammen mit **Mark 93,60** ausgegeben.

Nach dieser Berechnung erhält der Einreicher den durch 500 Mark theilbaren Nominalbetrag von 4 pCt. Obligationen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5 pCt. Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren bis zu 500 Mark von den Umtauschstellen baar beglichen wird.

(Fortsetzung umstehend.)

Anmeldungsformulare können von den Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4procentigen Prioritäts-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der betr. Umtauschstelle thunlich ist.

Die baare Auszahlung zur Ausgleichung beim Umtausche erfolgt in St. Petersburg statt in Reichsmark in Rubel Credit zum jeweiligen von der St. Petersburger Discontobank bekannt zu gebenden Course.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden für die in Deutschland zugetheilten 4procentigen Obligationen die von den unterzeichneten deutschen Firmen ausgestellten Interimsscheine ausgegeben, die seiner Zeit kostenfrei gegen die definitiven Stücke umgetauscht werden. Die von den deutschen Umtauschstellen auszuhändigenden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4procentigen Obligationen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. In St. Petersburg giebt die Umtauschstelle bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke provisorische Quittungen aus, welche von derselben kostenfrei gegen die definitiven mit deutschem Reichsstempel versehenen Stücke umgetauscht werden.

Bei dem Umtausch in Deutschland müssen die eingelieferten 5procentigen Obligationen den deutschen Reichsstempel tragen.

Alle Zeitbestimmungen bei dem Umtausche gelten als solche neuen Styls.

Berlin, Petersburg, im Mai 1886. [6354]

Berliner Handelsgesellschaft. Direction der Disconto-Gesellschaft. Mendelssohn & Co.
Robert Warschauer & Co. St. Petersburger Discontobank.

Schutz-Marke

C. Stephan's Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]

Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Zuckerrübensaamen,

Kl. Wanzlebener, erste Absaat letzter Ernte, sowie **schlesischen Imperial,** offerirt billigst [7472]

Louis Starke, Junkernstr. 29.

6212 **Ia. Virginia-Pferdezahn-Mais,**

soeben wieder in vorzüglichster Qualität eingetroffen, offerirt billigst

Oswald Hübner, Breslau, Christophori-Platz 5.

Stammseidel,

Jubilarseidel, Fiscus. 4928

Angießen und Graviren von Deckeln.

Photographie auf Seidel-Deckel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B,

zweites Haus vom Stadtgraben.

Neue englische

Matjes-Heringe,

reife neue **Malta-**

Kartoffeln,

feinsten fetten geräucherten

Rhein- u. Weser-Lachs

6381

empfing und empfiehlt

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Frischen

Silberlachs, Zander, Schellfische, Hechte, Seezungen, Dorsch, Steinbutten, Aal, Forellen, Hummern,

fette, junge

Gänse, Enten u. Poularden

[7611] empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke,

Specialität:

Fluß-, Seefische, Hummern.

Lager

sämmtlicher Delicatessen und Geflügel.

Neue englische

Matjes-Heringe,

neue runde und lange

Kartoffeln,

frischen Carlowitzer

Tafelspargel,

empfehlen [6380]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

B. K. R.

Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)

O. Stiebler.

Centrale:

Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.

Filiale I:

Neue Schweidnitzerstraße 6.

Filiale II: [3029]

Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.

Telephon-Anschluß 268.

Frischen Lachs, per Pfd. 80 Pf.,

frische Hechte, Backzand

empfiehlt **Carl Sowa,**

Neue Schweidnitzerstrasse 5.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkültung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei

Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Rothe und weiße Speise-Kartoffeln liefert [3063]

M. Werner, Posen,

Saaten- und Kartoffel-Export.

Hochfeine frische Tafelbutter in Postkübeln von netto 8 Pfd. liefere franco Haus u. Nachn. z. 8 Mk. Bestellungen werden tägl. sof. ausgeführt. **Louis Wilk,** Tilsit O.-P. [3071]

Hochfeinen

Braunschweiger Riesenspargel,

feinsten

schlesischen Tafelspargel,

französ. Blumenkohl, französ. Poularden,

gemästete **böhm. Kapaunen,**

zarten **Räucherlachs,**

bestes Schiffsbrod

zur kalten Schale,

echtes Panirmehl

zum Paniren der Backfische, Backhühnchen, Coteletten etc. etc.,

echten **Szegediner Paprika, Krebsschwänze u. -Butter, neue runde u. lange Kartoffeln**

empfehlen [6373]

Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Mai-Brinse,

ungar. Schafkäse, soeb. frisch eingetr.

M. Keßler, Käsehdlg., Nicolaistr. 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein junges heiteres Mädchen aus achtbarer Familie, sehr musikalisch, wünscht die Stellung einer **Gesellschafterin** einzunehmen.

Off. unter A. 38 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7605]

Für meinen **Spirituosen-Detail-Verkauf suche** ich zum Antritt per 1. Juni event. Juli eine gewandte, in Redlichkeit bewährte und wohl empfohlene [3066]

Expedientin.

M. Friedlaender,

Schloßbrauerei **Oppeln.**

Ein j. Mädchen, kath., aus anst. Familie, welche in Schneidern u. Weißwäsche vollständig firm ist, sucht Stellung bei einer Herrschaft.

Off. M. J. 100 postl. Leobschütz.

Amme gesucht

für ein vier Monate altes Kind. Am Oberschles. Bahnhof 20, 2 Tr.

Buchhalter u. Correspondent

wird für ein Königsberger Engros-Geschäft per 1. Juni gesucht. [7621]

Offerten unter Chiffre Z. 44 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Buchhalter,

der deutschen und polnischen Correspondenz mächtig, sucht per 1. Juli c. Stellung. Gefl. Offerten sub A. D. postlagernd Posen erbeten. [7581]

Stellung sucht

ein Kaufmann mit guten Referenzen in mittleren Jahren in der **Leder-Branche.** Derselbe eignet sich für die Reise, auch für einen Vertrauens-Posten. [7604]

Offerten unter Z. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Reisender gesucht.

Für unser **Seidenband-, Putz- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft** suchen wir einen tüchtigen Reisenden, der mit der Branche vollständig vertraut ist und bereits mit Erfolg gereist hat. In Sachsen und Thüringen gut Eingeführte haben den Vorzug.

Meldungen mit Angabe von Referenzen unter **A. 442** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3075]

Zu sofortigem Antritt suche

1 Commis, (Specerist), und 1 Lehrling.

Poln. Sprache Bedingung. Gehaltsansprüche sind beizufügen. [6324]

J. Grunwald,

Destillation und Colonialwaaren-Handlung.

Myslowitz.

Commis, Comptoiristen etc. sucht **Wendriner,** Kupferschmiedestr. 20, I.

Ein tüchtiger Destillations-Reisender

wird per 1. Juli **gesucht.** Reflectanten wollen zur Vermeidung weiterer Correspondenzen bald ausführliche Mittheilung über ihre bisherige Thätigkeit zu machen. [3067] **Heinrich Cohn in Liegnitz.**

---

1 Blumen u. Federn-

Fabrik sucht z. 1. Juni od. Juli 1 tücht.

Reisenden bei 15—20.0 Mark Gehalt durch

E. Richter, Münzstraße 2a.

Einen mit beiden Branchen vertrauten tüchtigen **Commis** sucht per 1. Juli ev. auch sofort [6052]

S. Siedner,

Colonial- & Manufacturw.-Geschäft.

Biskupitz Oberschl.

Commis-Gesuch.

Für mein Manufactur- u. Garderoben-Geschäft suche einen mit d. Branche durchaus vertrauten

Verkäufer,

mos. und der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt per 1. Juni cr.

E. Wurm,

[6288] **Königshütte.**

Tüchtige Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig und mit der Galanterie- und Kurzwaarenbranche vertraut sind, finden pr. 1. Juli Stellung bei [6332]

M. Lesser, Strelno.

Zum 1. Juli suche ich für mein **Woll- und Strumpfwaaren-Geschäft** einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** [6344]

J. Rechnitz,

Neisse.

Ein j. Comptoirist

sucht per 1. Juni Stellung in inem Comptoir ohne Unterschied der Branche. Derselbe ist mit sämmtlichen Arbeiten vertraut und auch der polnischen Sprache mächtig. [7592]

Gefl. Offerten erbeten unter F. B. postlag. Branitz OS.

Ich suche einen tüchtigen, zuverlässigen [3072]

Destillateur,

welcher auch der **Buchführung vollständig firm sein muß, per 1sten Juli cr.** zu engagiren. Den Offert. bitte abschriftliche Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche ohne Marken beizufügen.

Helmann Prager, Glatz.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem der ersten Putz-, Weißwaaren- u. Herren-Artikel-Geschäfte einer größeren Provinzialstadt thätig, mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht entsprechende Stellung. [7618]

Offerten unter Z. 42 Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein **Getreidegeschäft** suche per 1. Juli c. **einen jungen Mann.** [7601]

R. Rosenthal,

Frankenstein in Schlesien.

Ein j. Mann, in der Herren-Confect.- und Tuch-Branche durchaus erfahren, flotter Verkäufer, augenbl. in einem der bedeutendsten Manuf.-Geschäfte Rheinlands thätig, sucht, gestützt auf Ia.-Zeugnisse, in einem Manufactur-Geschäfte zur Leitung des Buckskin-Lagers oder in einem Confections- und Maaß-Geschäfte per 1. Juli od. später Stellung, auch Reiseposten nicht ausgenommen. [7591]

Offerten unter W. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine **Roßhaar- und Producten-Engros-Handlung** wird ein mit der Branche vertrauter und mit der Sattler- und Tapezierer-Kundschaft in Schlesien u. Posen resp. Sachsen bekannter [2998]

junger Mann,

der schon mit Erfolg gereist ist, pr. 1. Juli cr. zu engagiren **gesucht.** Offerten sub **T. 410** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für einen **jungen Mann,** welcher seine Lehrzeit bei mir beendet hat, suche ich bei mäßigen Ansprüchen per 1. Juli cr. **Stellung** in einem Modewaaren- oder Getreide-Geschäft.

Für mein Getreide- und Saat-Geschäft suche **einen Lehrling** per 1. Juli cr. Station etc. frei.

Joseph Wohlauer,

[6346] **Wohlau.**

Für einen **jungen Mann,** welcher am 1. April cr. in meinem **Colonial- und Droguengeschäft ausgelernt hat,** suche ich per bald oder 1. Juli

Stellung.

Loewen in Schles. [3056]

Fritz Schiestl.

Ein tüchtiger, kaufmännisch gebild

Director,

der bereits längere Zeit im **Berg- bau-Hüttenbetrieb** thätig war, wird **zu engagiren gesucht.** Adressen sub **J. T. 6057** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3034]

Ich suche per sofort einen verheiratheten **Fournirschneider;** die Stellung ist dauernd. [6347]

Heinrich Wannhoff,

Gesimse- u. Fournirschneide-Anstalt,

Cottbus.

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, welcher das Realgymnasium bis Quarta besucht hat, suche ich **Stellung als Lehrling** in einem größeren Kurzwaarengeschäft. [6365]

Guttentag. L. Klimsa.

Für eine **Berliner**

Posamentierwaaren-Fabrik

wird

ein Lehrling

mit der Qualification zum einjährigen Dienst unter **günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.** Offerten bitte an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 22423** zu richten. [3054]

In meinem Wolle- u. Rohproducten-geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** für einen jungen Mann mit guter Schulbildung offen. [7615]

Moritz Ritter, Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht per 1. October cr. **eine Wohnung** von 4—5 Zimmern mit Garten. Offerten mit Preisangabe unter **S. V. G. 39** in die Exped. der Bresl. Ztg. [7606]

Nicolaistraße 44|45,

Ecke Königsplatz,

ist per 1. October 1 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Salon, zu vermiethen. [7607]

Zu erfahren beim Verwalter.

Nicolaistraße Nr. 44/45 eine Wohnung per ersten Juli zu vermiethen. [7608]

Schweidnitzerstr. 37,

„Meerschiff“,

ist die halbe 1. Etage, ev. verbunden mit dem parterre befindlichen Laden, zu vermiethen. [7619]

Beste Lage! Carlsstr. 8, 1. Etage

(Ecke Königsstraße)

zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [4932]

Ring 31, 1. Et.,

ein großes Geschäftslocal und 1 Comptoir sofort zu verm.

[6181] **H. Wienanz.**

Im Lobetheater

sind die Parterreräumlichkeiten ganzjährig zu vermiethen. Näheres im Bureau daselbst. [6397]

Ein Geschäftslocal,

neugebaut, in anerkannt verkehrreichster Lage Breslaus, zu vermiethen. Offerten erbeten unter Chiffre S. R 41 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [7617]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	6	ONO 8	bedeckt.	
Aberdeen	754	8	NO 4	bedeckt.	
Christiansund	756	7	ONO 1	h. bedeckt.	Seegang schwach.
Kopenhagen	754	9	OSO 1	heiter.	
Stockholm	755	6	SO 2	h. bedeckt.	
Haparanda	756	—1	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	753	5	NW 1	bedeckt.	
Moskau	754	10	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	744	6	NNO 5	wolkig.	
Brest	742	10	SSO 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	744	10	O 4	Regen.	See unruhig.
Sylt	751	9	OSO 2	bedeckt.	
Hamburg	751	13	O 3	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	754	12	SO 3	bedeckt.	Gest. Nachts Regen.
Neufahrwasser	755	9	N 1	wolkig.	
Memel	757	10	S 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Paris	742	13	SSW 3	Regen.	
Münster	746	11	O 4	Regen.	
Karlsruhe	748	13	SW 2	Regen.	
Wiesbaden	749	14	W 1	Regen.	Auch feiner Regen.
München	749	15	SO 2	bedeckt.	
Chemnitz	750	14	SO 3	wolkig.	Thau.
Berlin	752	12	OSO 2	bedeckt.	Regen.
Wien	754	9	still	wolkig.	
Breslau	756	14	SO 3	bedeckt.	
Ile d'Aix	748	11	W 5	Regen.	See ruhig.
Triest	755	14	O 1	Regen.	See ruhig.
Nizza	760	16	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Westen nähert sich der holländischen Küste und verursacht in Westdeutschland trübes Wetter mit Regenfällen; über Norddeutschland sind östliche Winde vorherrschend geworden, welche im Nordseegebiete frisch auftreten. Die Temperatur ist in Deutschland erheblich gestiegen und hat vielfach die normale überschritten. Die oberen Wolken ziehen über Swinemünde und Breslau aus West, über Grünberg aus Nord.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.